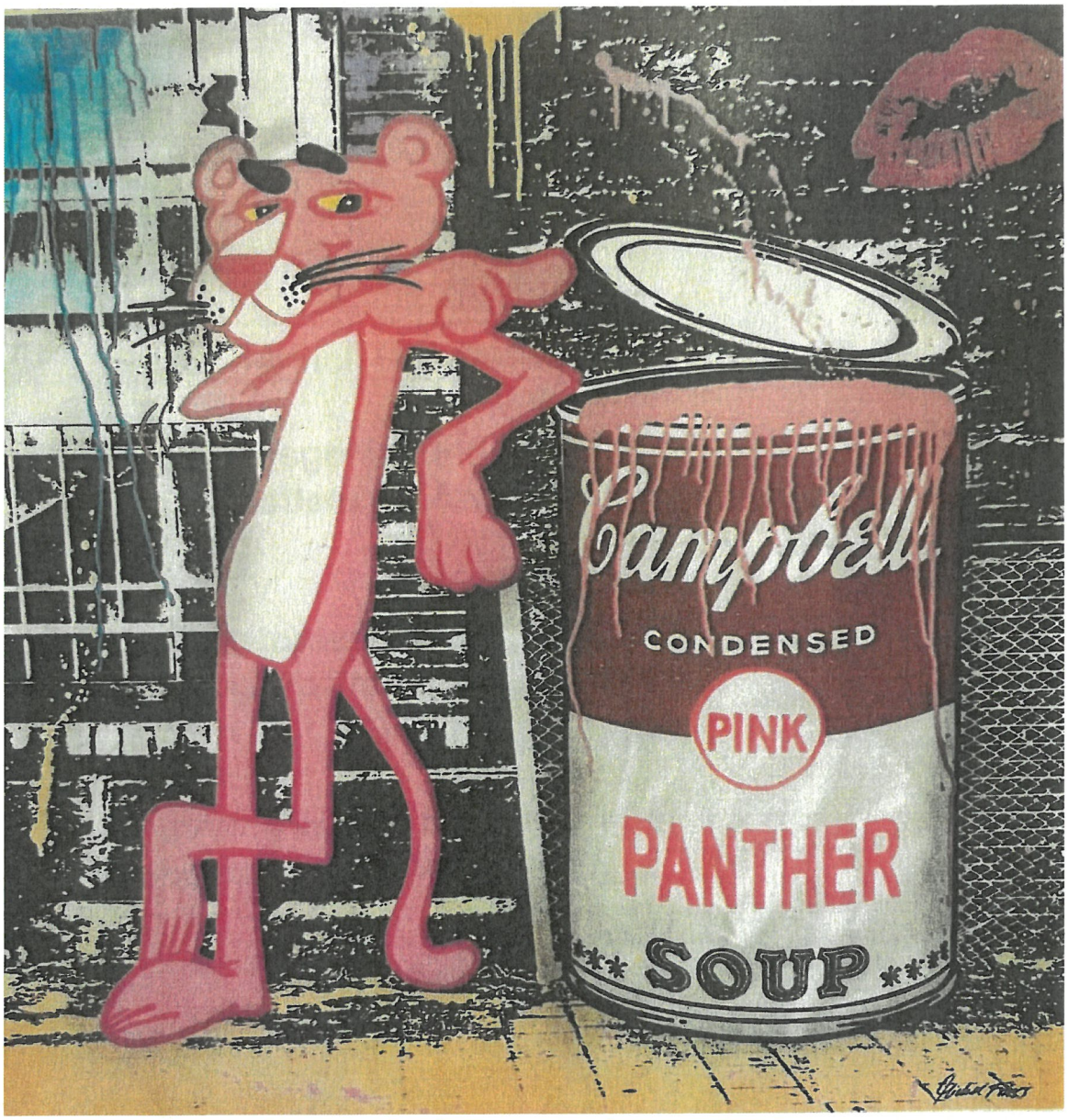
Mittelschule Hengersberg

Mittelschule Hengersberg

Prüfungsunterlagen Kunst

Ausgewählte Lernbereiche



Schuljahr 2025/2026

Mögliche praktische Themen (nicht alle Themen werden verwendet)!!!!!!!!

1. **Friedensreich Hundertwasser:**

   Wandhausgestaltung oder freie Arbeit mit Elementen des Künstlers als Architekt

2. **Expressionismus:**
   Gesicht/ Portrait oder Landschaft

3. **Pop Art: Pop-Art Stillleben oder**
   Pop-Art Autogestaltung

Materialliste für die praktische Quali-Prüfung Kunst 2024

In der Prüfung hat grundsätzlich jede(r) Schüler und Schülerin das **eigene** Material dabei. Materialien werden nicht getauscht, denn das stört die Konzentration der anderen Prüfungsteilnehmer.

Din A 3 Zeichenpapier (Block)

Du brauchst:

1. Malkasten
2. Borstenpinsel (eher breiter !)
3. Wassergefäß
4. Deckweiß zum Mischen und Aufhellen
5. Lappen
6. Pappteller oder einen alten Teller zum Anmischen von Farben
7. Buntstifte (kleine Palette)
8. Filzer (dick/dünn, Grundausstattung)
10. Bleistift, Radiergummi, Anspitzer
11. 1x schwarzen Fazer-Liner (keinen dünnen Stabilo)
12. Wer hat … Wachsmalstifte (**nicht extra kaufen**!)

Inhaltsverzeichnis

Ausgewähltes Fachwissen Kunst

1. Bereiche der Kunst ..... 2 – 3
2. Farbenlehre 4
3. Farbkontraste .....5 – 6
4. Unterschied Malen und Zeichnen 7
5. Stillleben 8
6. Abstrakte Kunst .....9 – 10

Ausgewählte Kunststile der klassischen Moderne

7. Kunststile im Überblick 12
8. Expressionismus .....13 – 15
9. Kubismus .....16 – 18
10. Pop Art .....19 – 21
11. Friedensreich Hundertwasser (Architekt) .....22 – 24

Anregungen und Übungsmaterial für den praktischen Prüfungsteil

12. Friedensreich Hundertwasser Architekt .....26 – 29
13. Pop Art .....30 – 31
14. Stillleben und Sachzeichnen .....32 – 37

16. Expressionismus:
    a. Dorf mit Landschaft .....43 – 48
    b. Porträt .....49 – 53

Ausgewähltes Fachwissen Kunst

1. Bereiche der Kunst
2. Farbenlehre
3. Farbkontraste
4. Unterschied Malen und Zeichnen
5. Stillleben
6. Abstrakte Kunst

FACHWISSEN KUNST

Kunstgattung

Gattung	Technik	Material	Arbeits-bereich	Produkt/ Ergebnis	Künstler und Werk
Grafik	**Zeichnen**	Bleistift, Ölkreide, Pastellkreide, Kohle, Rötel, Tusche,	Zeichenpapier	Zeichnung	Rembrandt von Rijn: „Ein Elefant" Kreidezeichnung 1637
	Drucken	Druckwerkzeuge Druckplatte Druckfarbe (Linolfarbe)	Papier	Holzschnitt Linolschnitt Kupferstich Radierung	Albrecht Dürer „Rhinocerus" Holzschnitt 1515
Malerei	**Ölmalerei**	Ölfarbe Pinsel	Leinwand Papier Holz	Ölgemälde	Franz Marc: „Die gelbe Kuh" Öl auf Leinwand 1911
	Aquarell	Wasserfarben Pinsel Aquarellfarben	Papier Aquarellpapier	Aquarellbild	August Macke
	Wandmalerei	Kalkmörtel als Malgrund und Farbpigmente	Die Pigmente werden in den frischen Kalkputz eingearbeitet	Fresko (ital.: al fresco – ins Frische)	Sandro Botticelli
Architektur (Baukunst)	**Städtebau**	Gebäudegruppen und ihre Umgebung		Wohnviertel Stadtteile Siedlungen	Baumeister und Bauunternehmer Bernhard Borst Wohnanlage Borstei München 1924 -1929
	Landschafts-architektur	Planung und Gestaltung von unbebautem Raum		Parks Sportplätze Gärten	Hermann von Pückler – Muskau Park von Bad Muskau 1815 – 1845
	Innen-architektur	Planung und Gestaltung von Innenräumen		Wohnungen Kranken-häuer Züge Kinos Schulen Hotels	BMW Welten Coop Himmelb(l)au/ Wolf D. Prix, 2007
Bildhauerei	**Plastik**	Ton Wachs Gips	Wird auf-getragen mit Händen, Holz- oder Kunststoff-spachtel	Plastik Relief	Ernst Barlach: Kniender Bronze 1907
	Skulptur	Knochen Geweih Marmor Sandstein Holz	Wird abgetragen Mit Messer, Hammer, Meißel	Skulptur, Relief	Michelangelo: David Um 1500
	Objektkunst	Zusammenfügen Verschiedener Materialien zu Kunstobjekten		Objekt Assemblage	Pablo Picasso „Guitare" Pappe, Papier, Kohle 1912

Farbenlehre

1. **Die drei Grundfarben (=Primärfarben) sind:**
Gelb, rot (magenta), blau (cyan)
aus diesen können alle weiteren Farben, die auch Mischfarben genannt werden, erzeugt werden. Die Grundfarben kann man nicht aus anderen Farben ermischen.

2. **Die Mischfarben 1. Ordnung sind:**

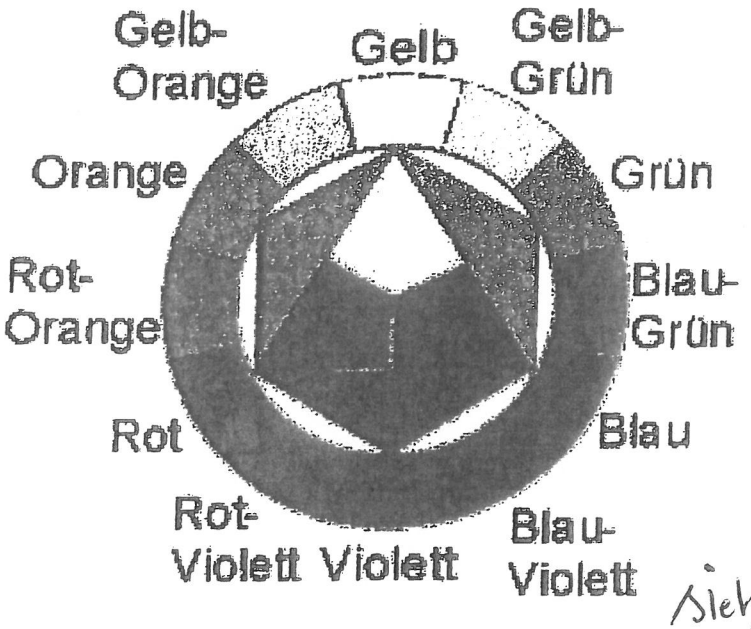
orange –	gemischt aus	gelb und rot
violett –	gemischt aus	rot und blau
grün –	gemischt aus	blau und gelb.

3. **Schwarz und weiß sind „unbunte Farben".**

4. **Komplementärfarben:**
Farben, die sich im Farbkreis gegenüber liegen, heißen Komplementärfarben. Diese Farben haben zueinander den größten Farbkontrast!

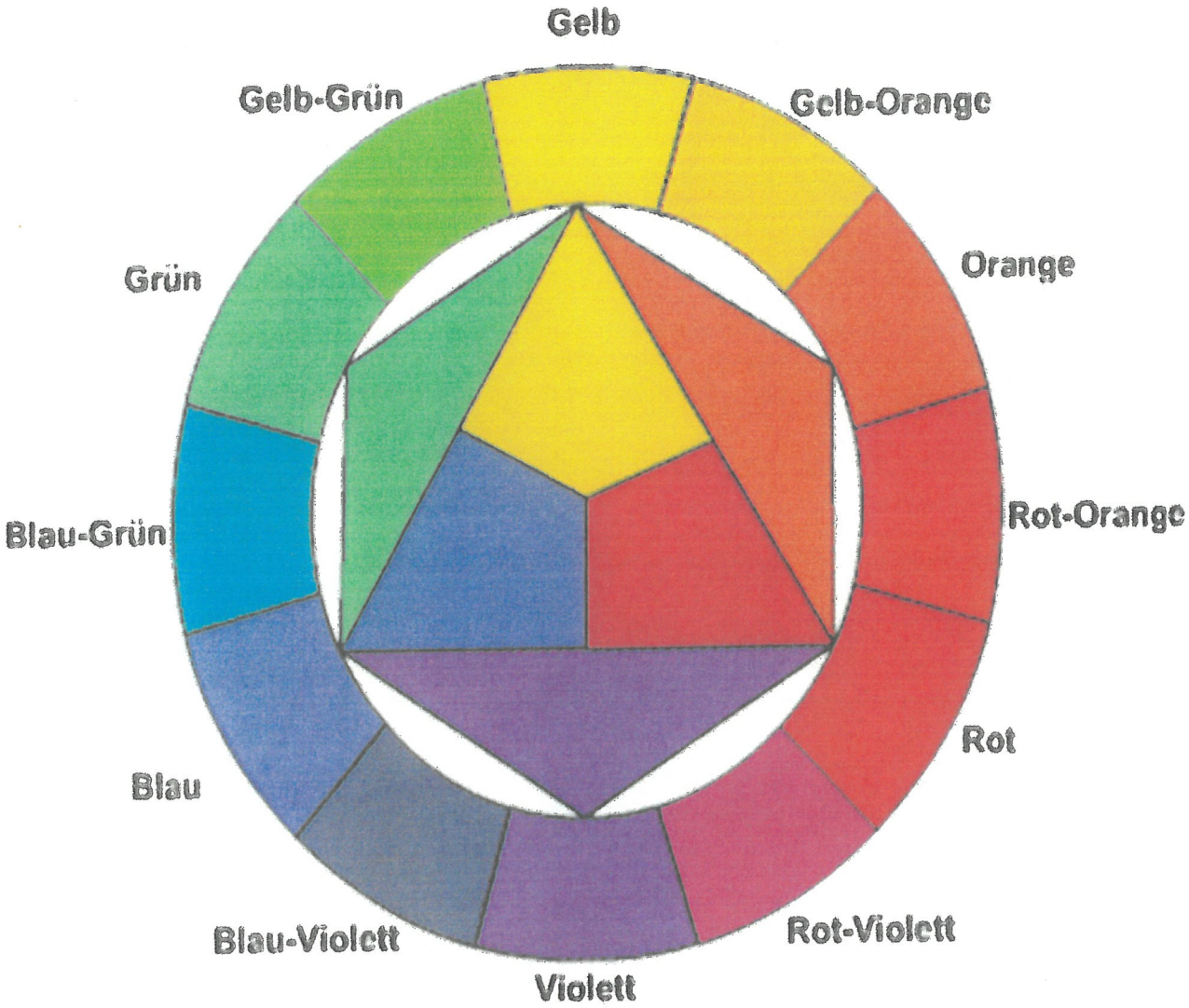
gelb – violett
blau – orange
rot – grün

Farbkreis nach Itten



siehe nächste Seite

Farbkreis nach Itten



In der Mitte sind die Grundfarben oder Primärfarben: blau, rot und gelb.

Aus diesen Farben entstehen die Mischfarben oder Sekundärfarben: Orange, violett und grün.

Als kalte Farben gelten: Gelbgrün bis violett

Als warme Farben gelten: gelb bis rot

Farben, die sich im Farbkreis gegenüber liegen sind die Komplementärfarben (Ergänzungskontrast) = Komplementärkontrast.

Beispiele: grün – rot; orange – blau usw.

Farbkontraste

6

Farbkontraste
Farben bilden in ihrem Zusammenwirken verschiedene Kontraste, die für die Bildgestaltung von Bedeutung sind.

Farbe-an-sich-Kontrast	Farben unterschiedlicher Farbrichtung werden kombiniert. Der Kontrast ist am deutlichsten bei den drei Grundfarben Gelb, Rot und Blau zu spüren.
Hell-Dunkel-Kontrast	Helle und dunkle Farben treffen zusammen. Der Kontrast ist in den Polen der Unbuntfarben Schwarz und Weiß am stärksten ausgeprägt.
Komplementärkontrast	Farben, die sich im Farbkreis (nach Itten) gegenüber befinden, steigern sich in der Zusammenstellung (Komposition) zur höchsten Leuchtkraft.
Warm-Kalt-Kontrast	Bei diesem Kontrast spielt das subjektive Empfinden des Menschen eine wichtige Rolle. Die wärmste Farbe ist das Rotorange, das zu Blaugrün als kältester Farbe im Kontrast steht. Entsprechend der Nähe zu diesen beiden Farben auf dem Farbenkreis werden die übrigen Farben als kalt oder warm bezeichnet.
Simultankontrast	Eng mit dem Komplementärkontrast verwandt ist der Simultankontrast, bei dem die Wahrnehmung zu einer vorhandenen Farbe immer gleichzeitig, also simultan, die Gegenfarbe (Komplementärfarbe) erzeugt. Dieser optisch erzeugte Farbeindruck „überflutet" die real gemalte Farbe und beeinflusst deren Farbwirkung.
Sukzessivkontrast	Ebenfalls physiologisch erzeugt wird der Sukzessivkontrast, der beim längeren Betrachten von intensiven Farbflächen auftritt und anschließend (sukzessiv) als komplementäres Nachbild das Sehen beeinflusst.
Qualitätskontrast	Der Gegensatz entsteht aus der Gegenüberstellung von reinbunten, intensiven Farben und getrübtbunten, stumpfen Farben.
Quantitätskontrast	Das Kontrastieren großer Farbflächen mit kleinsten Farbflecken unterschiedlicher Farbtöne.

Der Unterschied zwischen Malen und Zeichnen

Im normalen Sprachgebrauch werden die Wörter *malen* und *zeichnen* teilweise als Synonyme für das zweidimensionale Abbilden verwendet. In der Welt der Kunst hingegen gebraucht man sie jeweils in Zusammenhang mit bestimmten Techniken und Materialien:

- **Wenn man eine Malerei anfertigt, malt man mit Pinsel und Farbe** (Öl-, Acryl-, Aquarell-, Gouache-, Temperafarbe) sowie in der Regel mit Verdünnungsmittel (Wasser, Terpentinöl) und Malmittel.
- **Wenn man eine Zeichnung darstellt, zeichnet man mit einem Stift** (Bleistift, Kohle) oder einer Feder (Tusche) mit grafischen Mitteln (Linien, Schraffuren, Punkten oder auch fließenden Tonwertverläufen). Die Zeichentechniken sind Schummern, Schraffieren, Gravieren etc.

Zeichnungen

Für Zeichnungen wird auch der Begriff Grafiken[1] (= auch Graphiken geschrieben) gebraucht. Zeichnungen sind die ersten und damit ältesten bildnerischen Darstellungen, die Menschen machten. Dies belegen Fels- und Höhlenzeichnungen aus der Steinzeit.

Als Entwürfe und Vorlagen für anschließende Malwerke oder bildhauerische Werke dien(t)en Zeichnungen. Ebenfalls als eigenständige Kunstwerke wurden und werden Zeichnungen erstellt, vor allem seit Beginn der Neuzeit. Künstler zeichne(te)n auf Stein, Holz, Leinwand, Papier sowie anderen Materialien. Gezeichnet wurde und wird mit Hilfe von u.a. Kohle (Holzkohle), Kreide, Federn ... Kohle gilt als das älteste, noch heute benutzte Zeichenmittel. Zum Zeichnen standen Bleistifte (= eigentlich Graphitstifte) vermehrt erst seit dem 18. Jahrhundert zur Verfügung. Zuvor wurden hauptsächlich Bleigriffel und Silberstifte eingesetzt.

Zahlreiche unterschiedliche Verfahrenstechniken zur Vervielfältigung von Zeichnungen (z.B. Handzeichnungen) gibt es in der heutigen Zeit. Zur Vervielfältigung von Handzeichnungen dienten ab etwa dem 15. Jahrhundert Kupferstiche und Holzschnitte.

Malerei

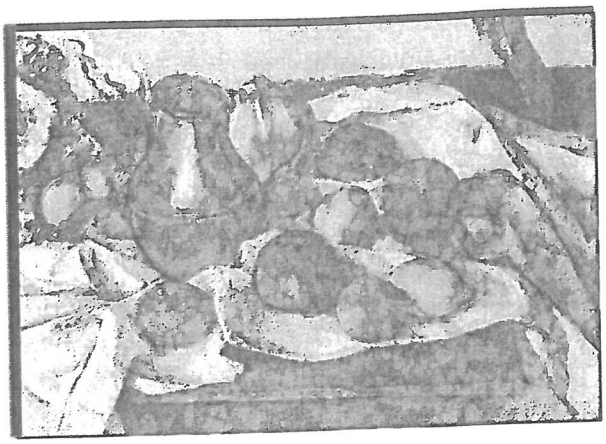
Gemalte Bilder werden auch als Gemälde bezeichnet. Der Begriff Gemälde wird aber meistens eher für künstlerisch gemalte Bilder verwendet. In vergangener Zeit (u.a. in der Antike in Palästen, in der Frühen Neuzeit in Kirchen) entstanden prachtvolle Werke an Decken und Wänden. Diese Malerei wird auf feuchtem Putz als Freskomalerei[1] bezeichnet. Mit der Tafelmalerei ist im engeren Sinn das Malen auf Holztafeln gemeint. So wurden Altarbilder auf Holz geschaffen, besonders im Mittelalter. Im Mittelalter dominierte in Europa die Malerei, die sich mit religiösen Inhalten befasste.

Mit Beginn der Neuzeit wurde zunehmend auf Leinwand (= ein Gewebe) und Papier gemalt, auf Leinwand mit Ölfarben, auf Papier mit Wasserfarben (= Aquarellfarben). Ab der Neuzeit wurde die Malerei immer vielseitiger. Künstler schufen nun mehr und mehr Gemälde, die Porträts, Stillleben, historische Szenen, Szenen aus dem Alltagsleben (= Genremalerei)[2], die Natur als Landschaften oder vieles andere mehr darstellten. Mit der Zeit wurden verschiedene Maltechniken entwickelt, u.a. das Aufsprühen von Farben. Geblieben ist jedoch das Bemühen, mit Hilfe von Farben für die Betrachter ansprechende Bilder zu gestalten.

Stillleben

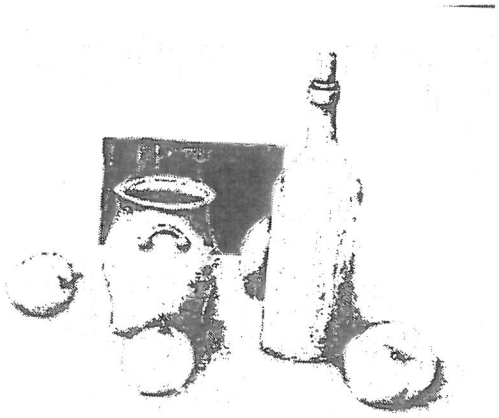
Ein **Stillleben** ist ein gemaltes oder gezeichnetes Bild, das einen oder mehrere unbewegte bzw. tote Dinge zeigt (z.B. Früchte, Blumen, tote Tiere ...).

Abgebildet ist hier ein berühmtes Stillleben von Paul Cézanne (1839-1905), der ein französischer Maler war.



Zeichnen - Konstruktion und Proportion





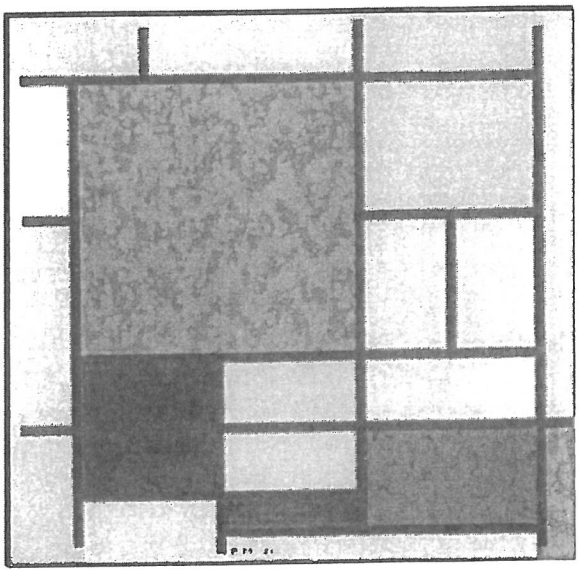
Stilleben
Bleistift



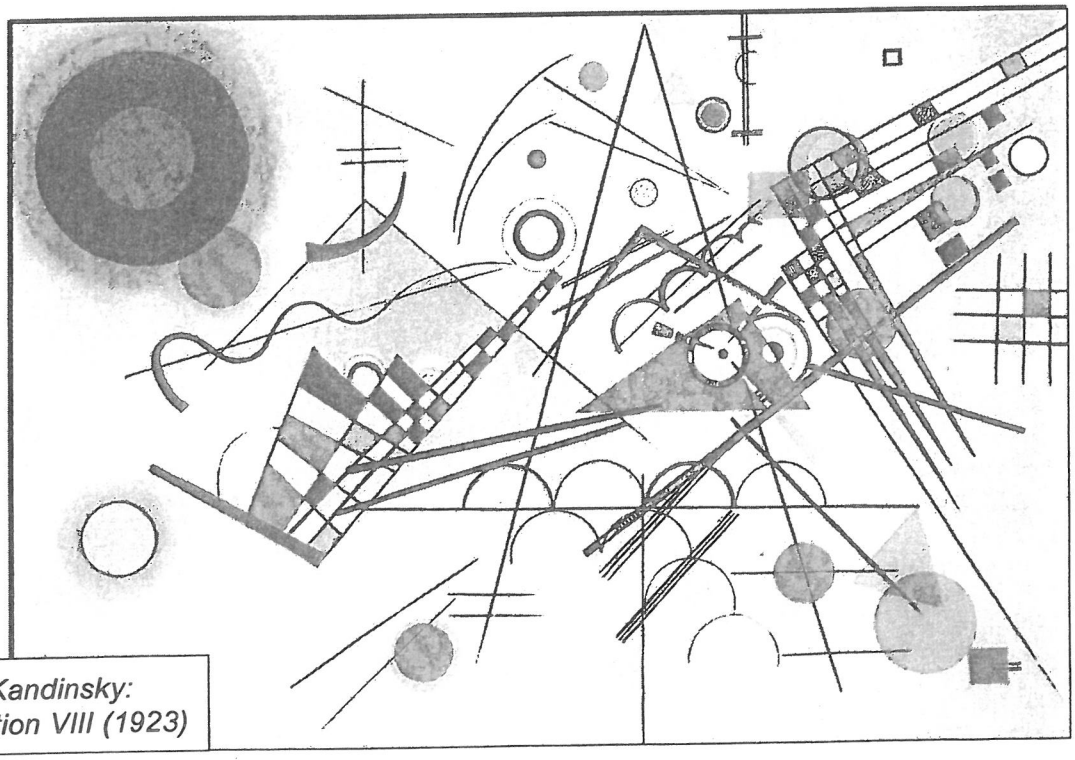
Stillleben
Das Wort „Stillleben" bezeichnet die Wiedergabe der Erscheinung „stiller", **unbewegter Gegenstände**, die nach künstlerischen Vorstellungen ausgewählt und angeordnet sind. Die französische Bezeichnung „**nature morte**" verdeutlicht, dass v. a. der **Leb-** und **Reglosigkeit** von Pflanzen, Tieren und Gegenständen große Bedeutung zukommt. Gerade das Festhalten des Augenblicks der Erscheinung mit größtmöglicher **naturalistischer Erfassung** (Trompe-l'Œil) zeichnet die meist kleinformatigen Stillleben aus, die sich häufig auf Themen spezialisieren. So unterscheidet man u. a. Früchtestillleben, Blumenstillleben, Jagdbeutestillleben und Prunkstillleben. Besondere Bedeutung haben die **Vanitasstillleben**, die durch versteckte Symbole und Hinweise auf die **Vergänglichkeit des Lebens** hinweisen (Memento mori). Im 20. Jh. erfährt das Stillleben eine neue Bedeutung durch die verschiedenen Strömungen der Kunst. Ganz von der Aufgabe der Abbildung und Bedeutung befreit entwickelt sich das Stillleben zum Schauplatz der Auseinandersetzung mit neuen künstlerischen Ausdrucksformen.

Was ist abstrakte Kunst?

Das Wort „abstrakt“ kommt aus der lateinischen Sprache: *abstractus* (lat.) = weggezogen, abgetrennt. „Abstrakt“ meint so viel wie abgetrennt von der Wirklichkeit, unwirklich, ausgedacht. Das Gegenteil zu abstrakt ist konkret (= wirklich, gegenständlich). Die abstrakte Kunst ist eine Kunstrichtung, die nicht die konkrete, sichtbare Realität (= Wirklichkeit) darstellt. Auch als (überwiegend) gegenstandslose Kunst wird die abstrakte Kunst gekennzeichnet und benannt. Um ca. 1910 wurde die abstrakte Kunst von Künstlern wie z.B. Wassily Kandinsky (1866-1944) entworfen und später weiterentwickelt. In den abstrakten Kunstwerken wirken unterschiedliche Formen und Farben. Diese sollen das Empfinden, das Nachdenken und die Fantasie der Betrachter ansprechen und anregen. Etliche abstrakte Kunstwerke sind nicht leicht, ja schwer zu verstehen. Die angegebenen Titel der Kunstwerke können zum Verständnis beitragen.



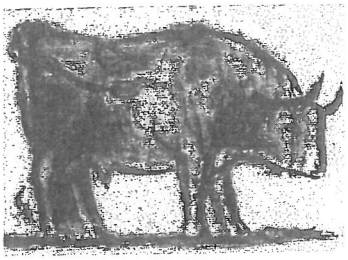
Piet Mondrian:
Komposition mit Rot, Gelb, Blau und Schwarz (1921)



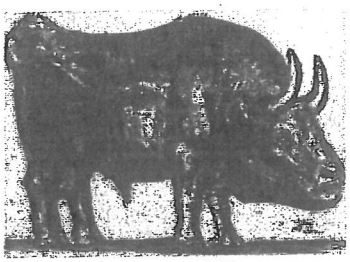
Wassily Kandinsky:
Komposition VIII (1923)

Schritt für Schritt zur Abstraktion
Pablo Picasso „Der Stier"

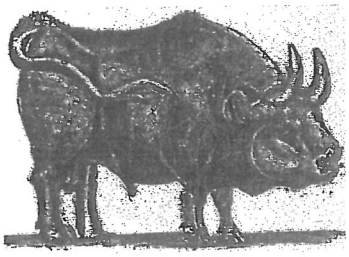
X



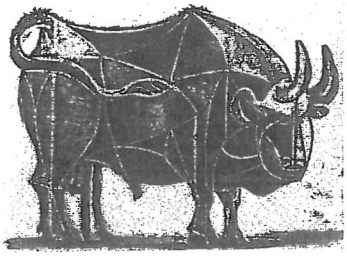
1. Zustand: 05. 12. 1945



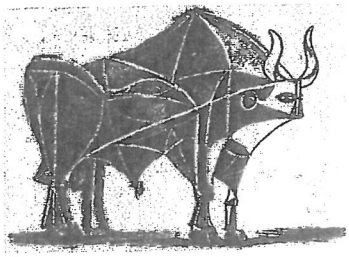
2. Zustand: 12. 12. 1945



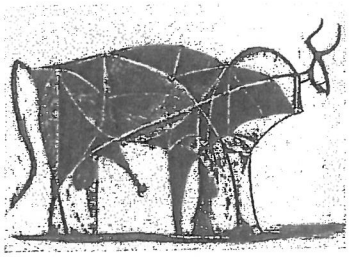
3. Zustand: 18. 12. 1945



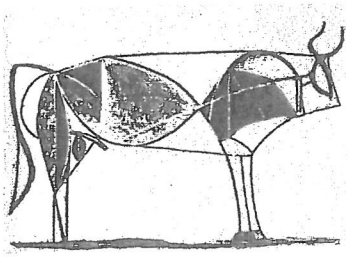
4. Zustand: 22. 12. 1945



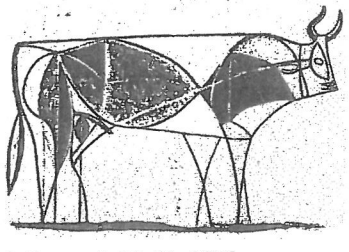
5. Zustand: 24. 12. 1945



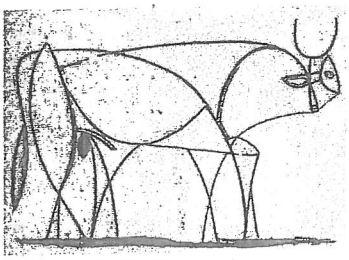
6. Zustand: 24. 12. 1945



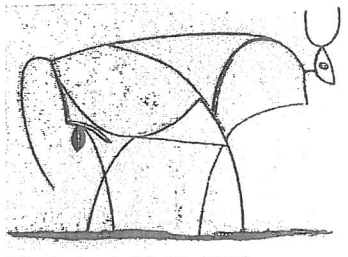
7. Zustand: 28. 12. 1945



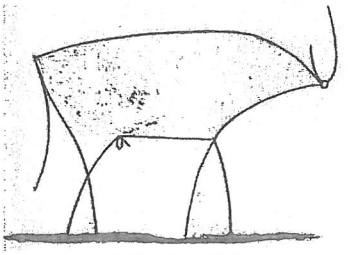
8. Zustand: 02. 01. 1946



9. Zustand: 05. 01. 1946



10. Zustand: 10. 01. 1946



11. Zustand: 17. 01. 1946

Pablo Picasso
Der Stier
Lithographie in 11 Zuständen,
29 x 37,5 cm

> ***Es gibt keine abstrakte Kunst. Man muß immer mit etwas anfangen. Nachher kann man alle Spuren der Wirklichkeit entfernen. Dann besteht ohnehin keine Gefahr mehr, weil die Idee des Dinges inzwischen ein unauslöschliches Zeichen hinterlassen hat. Es ist das, was den Künstler ursprünglich in Gang gebracht, seine Ideen angeregt, seine Gefühle in Schwung gebracht hatte.***
> ***Pablo Picasso (1935)***

Ausgewählte Kunststile der klassischen Moderne

1. Kunststile im Überblick
2. Expressionismus
3. Kubismus
4. Pop Art
5. Friedensreich Hundertwasser (Architekt)

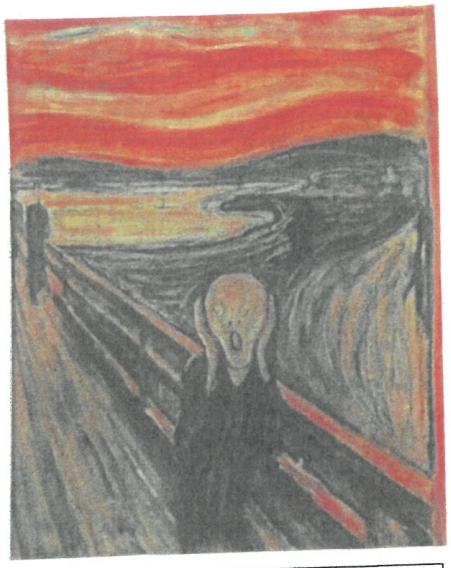
Bedeutende Kunstepochen, Kunststile – ganz kurz erklärt

Name	Erklärung des Namens	Zeitrum (ca.)	(typische) Kennzeichen
Antike Kunst	*antiquus* (lat.) = alt	1100 v. Chr. - 500 n. Chr.	griechische und römische Kunst (Tempel, Säulen,Vasen-, Wandmalerei)
Karolingische Kunst	benannt nach dem fränkischen Herschergeschlecht Karolinger	800-1000	Wand-, Buchmalerei, Goldschmiedekunst, Aachener Dom
Romanik	*romanus* (lat.) = römisch	1000-1200	Wand-, Buch-, Glasmalerei, große Kirchen mit Rundbögen
Gotik	*gotico* (ital.) = barbarisch	1200-1500	Wand-, Buch-, Glas-, Tafelmalerei, hohe Kirchen mit Spitzbögen
Renaissance	Renaissance (fr.) = Wiedergeburt Wiederentdeckung der Antike	1400-1600	Porträtmalerei, Streben nach dem Schönheitsideal, Zentralperspektiven
Barock	*barocco* (port.) = schiefrund, unregelmäßig	1600-1750	geschwungene, üppige, prunkvolle Formen
Rokoko	Rocaille (franz.) = Muschel(werk), Geröll	1730-1770	zierliche, elegante Formen, dekorativ
Klassizismus	*classicus* (lat.) = mustergültig, erstrangig	1770-1830	klare, symmetrische Formen, Antike = Vorbild, Historienbilder
Romantik	abgeleitet von Roman (= träumerisch, fantasievoll)	1790-1850	Sehnsucht nach Natur, viele Landschaftsbilder
Biedermeier	Biedermeier = zufrieden, behaglich lebende Bürger	1815-1850	Darstellung der Bürgerwelt, Familien
Realismus	Realismus = Wirklichkeit	1850-1880	Bilder des wirklichen Lebens der Menschen (u.a. Arbeitswelt)
Impressionismus	*impressio* (lat.) = sinnlicher Eindruck	1870-1900	malen im Freien, oft keine fest umrissenen Formen
Jugendstil	benannt nach einer Münchener Zeitschrift	1890-1910	geschwungene, fließende Linien, viele Verzierungen (= Ornamente)
Expressionismus	*espressio* (lat.) = (seelischer) Ausdruck	1900-1930	Ausdruck von Gefühlen in Bildern, grobe verzerrte Formen
Kubismus	*kubus* (lat.) = Würfel	um 1910	Wiedergabe der Bruchstücke von Gegenständen in vereinfachter Form; Collagen; Übergang zur abstrakten Kunst
Dadaismus	wahrscheinlich abgeleitet von „Dada“ (= kleinkindlicher Laut)	um 1920	provokante, bewusst kindliche Darstellungen; Collagen; Fotomontagen
Surralismus	sur (franz.) = über; Surrealismus = Überwirklichkeit	1920-1930	Verbindung von realen und irrealen Dingen in Bildern
Pop-Art	Pop-Art = Abkürzung für „popular art“ (= volkstümliche Kunst)	1950-1970	vor allem Darstellungen von Personen und Gegenständen aus der Unterhaltungs- und Werbeindustrie

Expressionismus (ca. 1905 – 1925)

Expression = Ausdruck; expressiv ausdrucksvoll

Der Expressionismus ist eine Kunstströmung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vorherrschend war der Expressionismus besonders in der **Malerei und in der Graphik.** Während der Impressionismus versucht den Eindruck festzuhalten, wird der Expressionismus als **Kunst des Ausdruckes** verstanden. Der Expressionismus wird als deutsche Version des **Fauvismus** („les fauves" – „die wilden Tiere") in Frankreich gesehen. Während die Fauvisten hauptsächlich auf die malerische Form und die Bildkomposition (Anordnung der Bildgegenstände) Wert legten, stand für die deutschen Maler der **seelisch-psychische Ausdruck** im Vordergrund.



Eduard Munch „Der Schrei" (1893)

Historischer Hintergrund

- zu Beginn des 20. Jahrhunderts **zunehmende Technisierung – Materialisierung**
- anonyme Großstädte, **Vereinsamung des Einzelnen**
- **Gräueltaten des 1. Weltkrieges 1914 - 1918**

Farbigkeit des Expressionismus

Malweise/Formensprache

Kennzeichen des Expressionismus

- **Bruch** des Expressionismus **mit der Vergangenheit**
- **Groll gegen die herrschende Ordnung:** gegen Staat, Gesellschaftssystem, Kultur
- **Neue Darstellung der Wirklichkeit** (Farb- und Formgebung)

- **intensive, leuchtende Farben**
- **starke Farbkontraste (Warm-Kalt, Hell-Dunkel, Komplementärkontraste)**

- **kräftige Pinselführung**
- **schroffe, verzerrte, kantige Formen**
- **bewusste Vergröberung der Figuren**
- **Konturen/Umrandungen**
- **Formen sind auf das Wesentliche reduziert – *Steigerung des Ausdrucks***
- **maskenhafte Darstellung**
- **keine Körpermodellierung**

Expressionismus

Der Kunststil des Expressionismus entstand und entwickelte sich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Den Vertretern des Expressionismus kam es nicht darauf an, in ihren Bildern die reale Wirklichkeit darzustellen. Vielmehr stand für die Künstler im Vordergrund, Gefühle und Empfindungen bildlich zum Ausdruck zu bringen. Das Hauptanliegen der Künstler, Dinge (vor allem Inneres) auszudrücken, zeigt sich schon im Namen dieses Kunststils. Die Bezeichnung Expressionismus hat ihren Ursprung in der lateinischen Sprache: *expressio* (lat.) = Ausdruck. Auf den Bildern der Expressionisten sind in der Regel große, verzerrte Formen zu sehen. Die Expressionisten gebrauchten für ihre Bilder oft kräftige, kontrastreiche Farben.

Franz Marc (1880-1916) wurde ein expressionistischer Maler. Er war ein Mitbegründer der 1911 in München entstandenen Künstlergruppe „Der Blaue Reiter". „Der Blaue Reiter" war neben der 1905 in Dresden gegründeten Künstlergemeinschaft „Die Brücke" eine damals bedeutende Künstlervereinigung von Expressionisten.

Bekannt wurde und ist Franz Marc vor allem durch seine expressionistischen Tierbilder, ganz besonders durch Darstellungen von Pferden. Franz Marc liebte, ja verehrte Tiere. Für ihn waren Tiere – ganz speziell Pferde – ein Symbol (= Sinnbild) von (einfacher) Natur. In verschiedenen Farben malte er Tiere, oft jedoch blau. Er empfand die Farbe Blau als „das männliche Prinzip, herb und geistig" – so schrieb Franz Marc jedenfalls in einem Brief an einen befreundeten anderen Künstler. Von Franz Marc sollen auch die Worte stammen: „Gibt es für Künstler eine geheimnisvollere Idee als die, wie sich die Natur in dem Auge eines Tieres spiegelt? Wie sieht ein Pferd die Welt?" (Franz Marc zitiert nach der Zevener Zeitung vom 3.6.2000)

Blauer Reiter, Künstlergruppe

ursprünglich der Name eines Almanachs (1912), den eine Gruppe expressionistischer Künstler herausgab, die 1911 aus der Neuen Künstlervereinigung München ausgetreten waren und deren engerer Kreis später unter diesem Namen auftrat. Zur Redaktion dieser bedeutenden Programmschrift zur Kunst des 20. Jahrhunderts gehörten neben den Herausgebern Wassily Kandinsky und Franz Marc, Alfred Kubin, August Macke und der Komponist Arnold Schönberg. Der Künstlergruppe zugehörig waren außerdem Paul Klee, Alexej von Jawlensky, Heinrich Campendonk, Marianne von Werefkin und die mit Kandinsky liierte Gabriele Münter.

Sie ließen sich von volkstümlichen Kunstformen, wie beispielsweise Hinterglasmalereien, aber auch der so genannten „primitiven" Kunst inspirieren.

Obgleich sich die Gruppe bereits zu Beginn des 1. Weltkrieges wieder auflöste, wirkten ihre Ansätze und Ideen weiter und beeinflussten nicht nur das Bauhaus, wo Kandinsky und Klee später als Lehrer arbeiteten, sondern auch verschiedene Bereiche der abstrakten Kunst.

Bilder von Franz Marc



Franz Marc





Kunst Expressionismus

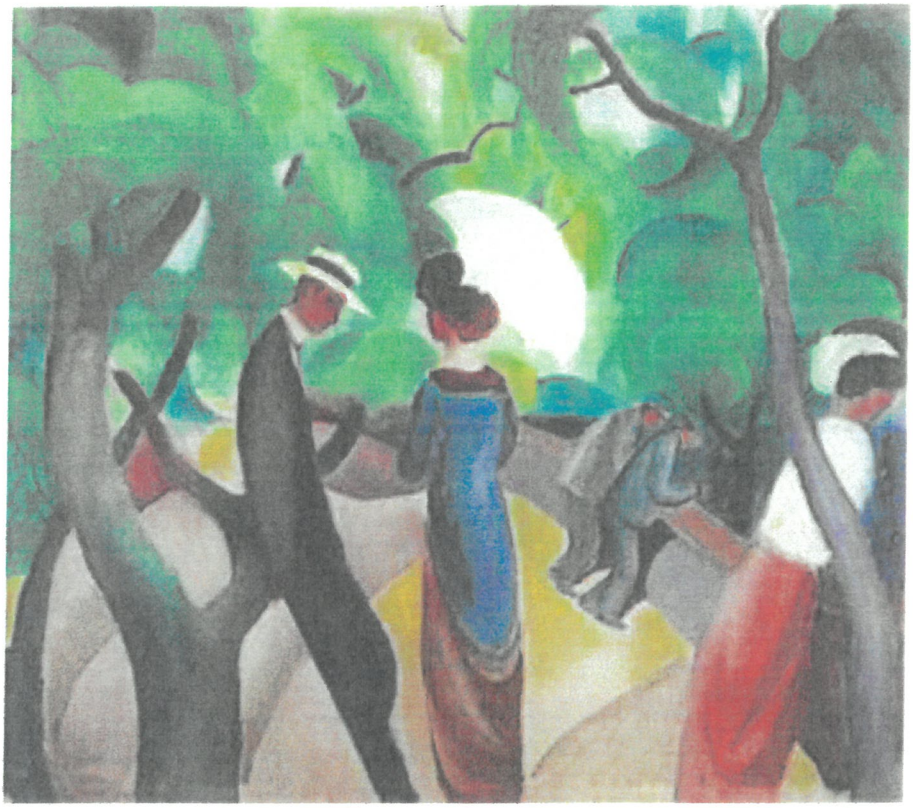
X

Welche künstlerischen Mittel setzten die Maler des Expressionismus ein?

- Verzerrte Darstellungen
- Vereinfachte große Flächen
- Sehr betonte Linien
- Kantige und spitze Formen

- Kräftiges Auftragen der Farbe
- Komplementärfarben werden ungemischt aneinander gesetzt

Expressionismus: Bildbetrachtung

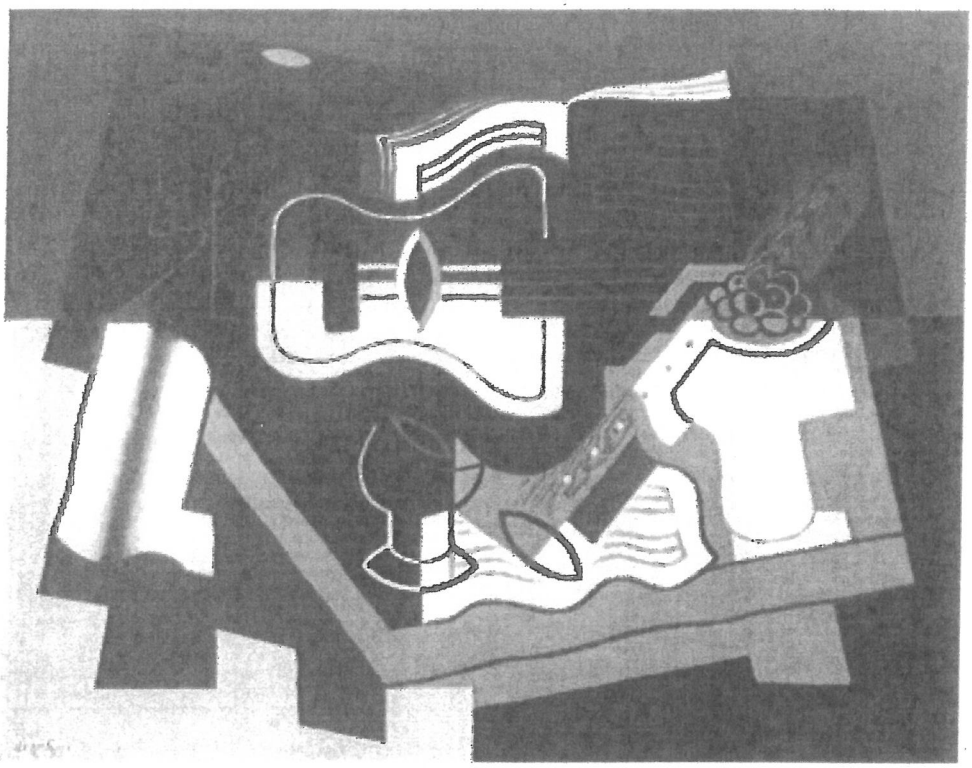


August Macke 1913 : Promenade



August Macke 1914 Promenade

Kubismus



*Juan Gris, **Gitarre und Klarinette**, 1920*

Der **Kubismus** ist um 1907 in Paris entstanden und hat viel Einfluss von Paul Cezanne erhalten, der eine Reduzierbarkeit des sichtbaren auf geometrische Formen zum Thema machte. Weitere Anregungen kamen von Paul Gauguin, Vincent van Gogh, Juan Gris und Pablo Picasso. Bildinhalte wurden in einfache Flächen und Kuben übersetzt. Die Zentralperspektive wurde zu Gunsten einer flächigen mehrschichtigen Komposition aufgelöst. Die Räumlichkeit wurde extrem reduziert. Die Künstler der Jahrhundertwende suchten nach einer neuen Bildsprache.
Gegenstände wurden facettenhaft konturiert nicht immer vollständig dargestellt. Der Betrachter erlebt Fragmente, die er mit Phantasie weiter denken kann.

Kubismus (griech.: Würfel)

Kubismus ist eine Stilrichtung der modernen Malerei des frühen 20. Jahrhunderts. 1907/08 von Pablo Picasso und Georges Braque in Weiterentwicklung der Malweise Paul Cezannes begründet. Im Kubismus wurden die darzustellenden Gegenstände auf ihre geometrischen Grundformen (Kubus, Kugel, Zylinder, Kegel) zurückgeführt.

Im Kubismus wurden die Voraussetzungen der *abstrakten Kunst* geschaffen.

Abstraktion

X

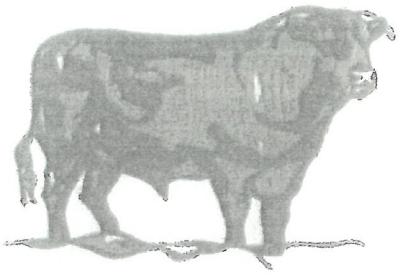
Was heißt Abstraktion?

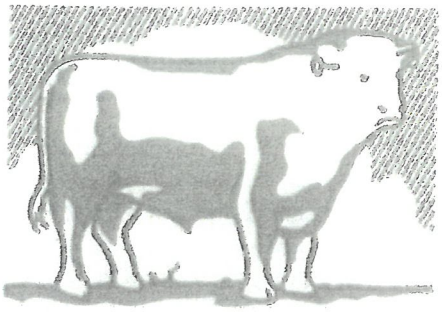
Abstraktion bedeutet soviel wie „wegziehen, trennen, abziehen". Man versteht darunter das Vernachlässigen von unwesentlichen Merkmalen zugunsten von bestimmten interessanten Merkmalen.
Beim Abstrahieren werden Formen vereinfacht. Man betont den Sinn einer Sache und hebt das Wesentliche hervor. Auf die sichtbare Wirklichkeit verzichtet man weitgehend. Dies geht soweit, dass der Gegenstand am Schluss nur noch ein Zeichen ist, also ein Symbol seiner selbst.

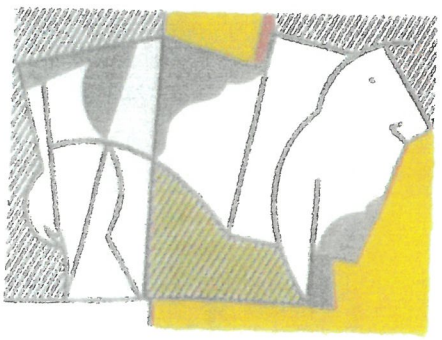
In der Kunst bedeutet das: Darstellungen der Wirklichkeit werden auf Wesensmerkmale beschränkt. Form und Farbe werden vom Gegenstand losgelöst, so dass nur noch die Grundmerkmale vorherrschen.

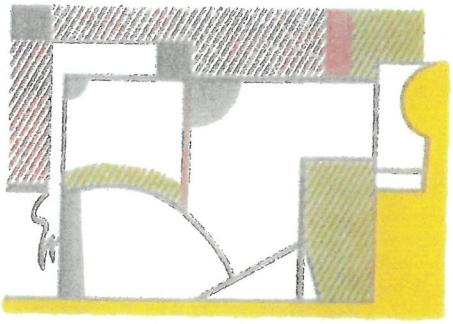
Den Begriff Abstraktion gebraucht man sowohl für Bilder, in denen noch Anklänge an Gegenständliches vorhanden sind als auch für Bilder, die absolut gegenstandslos sind.

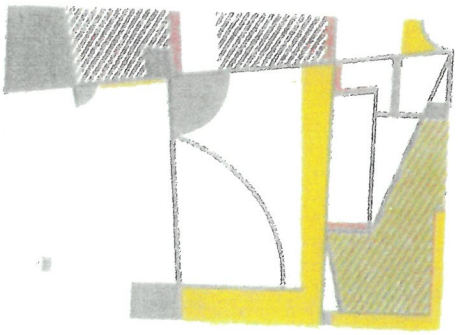
Stier-Abstraktion von Roy Lichtenstein (Pop-Art)

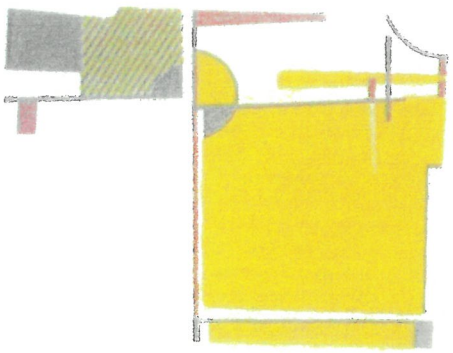












Pop-Art

X

Die Kunstrichtung Pop-Art nimmt als Thema Alltägliches. Alltagsgegenstände werden zu Kunstobjekten. Die Bilder sind bunt, poppig mit gelben Farben. Werbebilder in Comics sind Vorbilder.

Das Wort Pop-Art stammt von populär, also populäre Kunst. Entstanden ist diese Kunst in den 50iger und 60iger Jahren in England und in den USA.

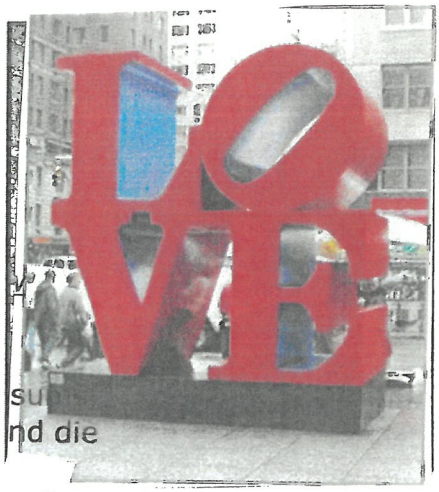
Bekannteste Vertreter: Andy Warhol und Roy Lichtenstein.







Pop-Art



Die Pop-Art ist ein Kunststil, der hauptsächlich in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts (= ca. 1950-1970) vor allem in den USA und Großbritannien praktiziert wurde. Der Begriff Pop-Art ist die Abkürzung für die englischsprachige Bezeichnung „popular art" und lässt sich als „volkstümliche Kunst" übersetzen. Die Künstler der Pop-Art nahmen als Motive für ihre Werke oft, was in der Unterhaltungsindustrie (in der Musik-, Filmbranche …) und/oder in der Werbeindustrie geboten wurde. Vielfältiges aus dem Alltag, des Öfteren Banales wurde in Bildern dargestellt. (Auch) Artikel des Massenkonsums (z.B. Cola-Dosen, Spray-Dosen wie überhaupt Konservendosen) waren Gegenstand der Darstellung. In den Bildern der Pop-Art waren und sind häufig grelle Farben vorzufinden.

Motto der Pop-Art: ***„Alles ist künstlerisch darstellbar und schön."***



*Andrei Krioukov (*1959) bei der Arbeit*

In der Definition der Pop Art werden zwei wesentliche Inhalte zu ihrer Kunst ausgesagt.

a) Die Pop Art wendet sich dem ___Trivialen (alltäglichen, gewöhnlichen) zu.

b) Der Popartkünstler fordert ____die absolute Realität, alle Elemente sollten reine und klar definierte Gegenstands-Elemente sein.(Suppendosen, Tomatendosen, Comiczeichnungen).

BEISPIELE



Roy Lichtenstein, *M-Maybe (A Girl's Picture)*, 1965. Magna auf Leinwand, 152 x 152 cm. Museum Ludwig, Köln



Strahlende Ikone der Pop-Kultur: *Marilyn*, 1964. Polymer und Siebdruckfarbe auf Leinwand, 101,6 x 101,6 cm. Collection of Thomas Ammann, Zürich

ANDY WARHOL

Friedensreich Hundertwasser

Kurzbiographie

Friedensreich Hundertwasser wurde am 15. Dezember 1928 als **Friedrich Stowasser** in Wien geboren.

Er besuchte nur drei Monate lang die Akademie der bildenden Künste in Wien.
Im Jahre 1949 nahm er den Namen „Hundertwasser" an und unternahm Reisen innerhalb Europas und nach Nordafrika. In der Folgezeit fügte er noch zwei weitere Namen hinzu und nannte sich schließlich Friedensreich Regentag Dunkelbunt Hundertwasser.
1974 konzipierte er eine Fußgängerzone in Wien, worauf 1980 ein Wohnprojekt folgte, das Hundertwasser im Auftrag der Stadt Wien plante. Im gleichen Jahr wurde ihm der österreichische Staatspreis verliehen. 1985 entwarf er erneut ein **„Hundertwasserhaus" für Wien.**

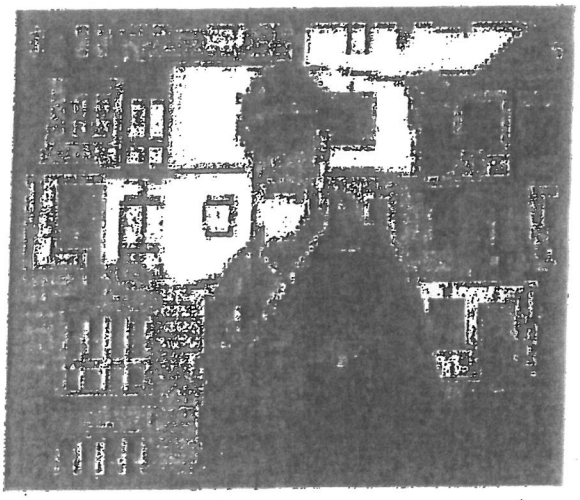
Hundertwasser, der sich selbst als Erneuerer des Wiener Jugendstils sah, malte ornamentale und bunte Bilder. Sein Bestreben war es seit jeher, die **Umwelt zu schützen und ein menschliches Wohnen zu ermöglichen.** Beides findet sich in seiner Architektur wieder, die bunt und organisch wirkt und viele Grünflächen enthält.

Hundertwasser ist im Alter von 72 Jahren am 19. Februar 2000 an Herzversagen gestorben. Beerdigt wurde er in Neuseeland im „Garten der glücklichen Toten".

Auflösung der Rechteckform

bunte Hausfassaden

verschiedene Giebelformen



Quelle: artandblog.blogspot.com

Begrünte Häuser

Baumpflicht

Baummieter

grüne Dächer

Fensterrecht

Türme

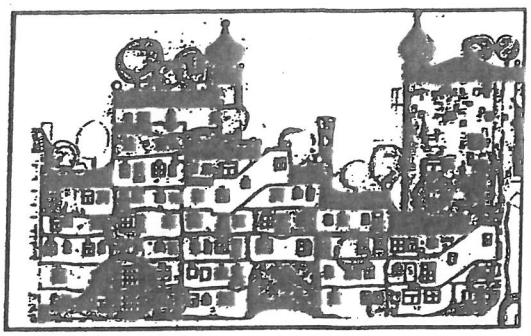
ungerade Linien

Hundertwasser der Architekturdoktor

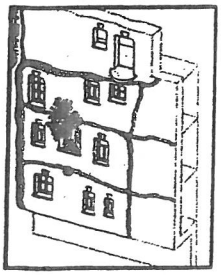
19 58 „Verschimmelungsmanifest gegen den Rationalismus der Architektur"
Aus der Sicht Hundertwassers wird die Architektur immer schlichter, glatter und geradliniger und diese Geradheit beschimpft er. Er ist der Überzeugung dass die mit dem Lineal gezogenen Linien den Menschen krank machen. Er findet auch die schablonisierten Ornamente des Jugendstils unehrlich, aber kein Verbrechen.

Hundertwasser Architektur

Die Fassade:
Jedes Haus im Haus hat eine eigene Farbe. Die farbigen Wohneinheiten werden durch Keramiklinien begrenzt. Diese Begrenzungslinien folgen nicht dem rechtwinkligen Rastersystem von Wohnungsböden, Wohnungsdecken und Zwischenmauern. Sie täuschen an der Fassade eine organische Unregelmäßigkeit vor.

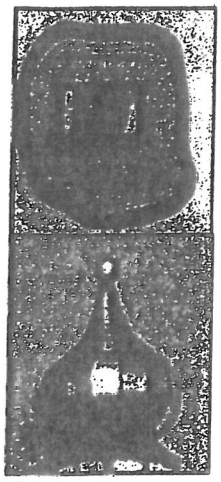


Terrassen- und Dachbegrünung:
Von oben sieht man keine Häuser, nur Wald und Wiesen. Die Waagrechte gehört der Natur, die Senkrechte dem Menschen. Auf dem Dach wird der Natur zurückgegeben, was der Mensch ihr weggenommen hat.



Das Fensterrecht:
Der Bewohner muss das Recht haben, sich aus dem Fenster zu lehnen und außen an der Außenwand alles umzugestalten.





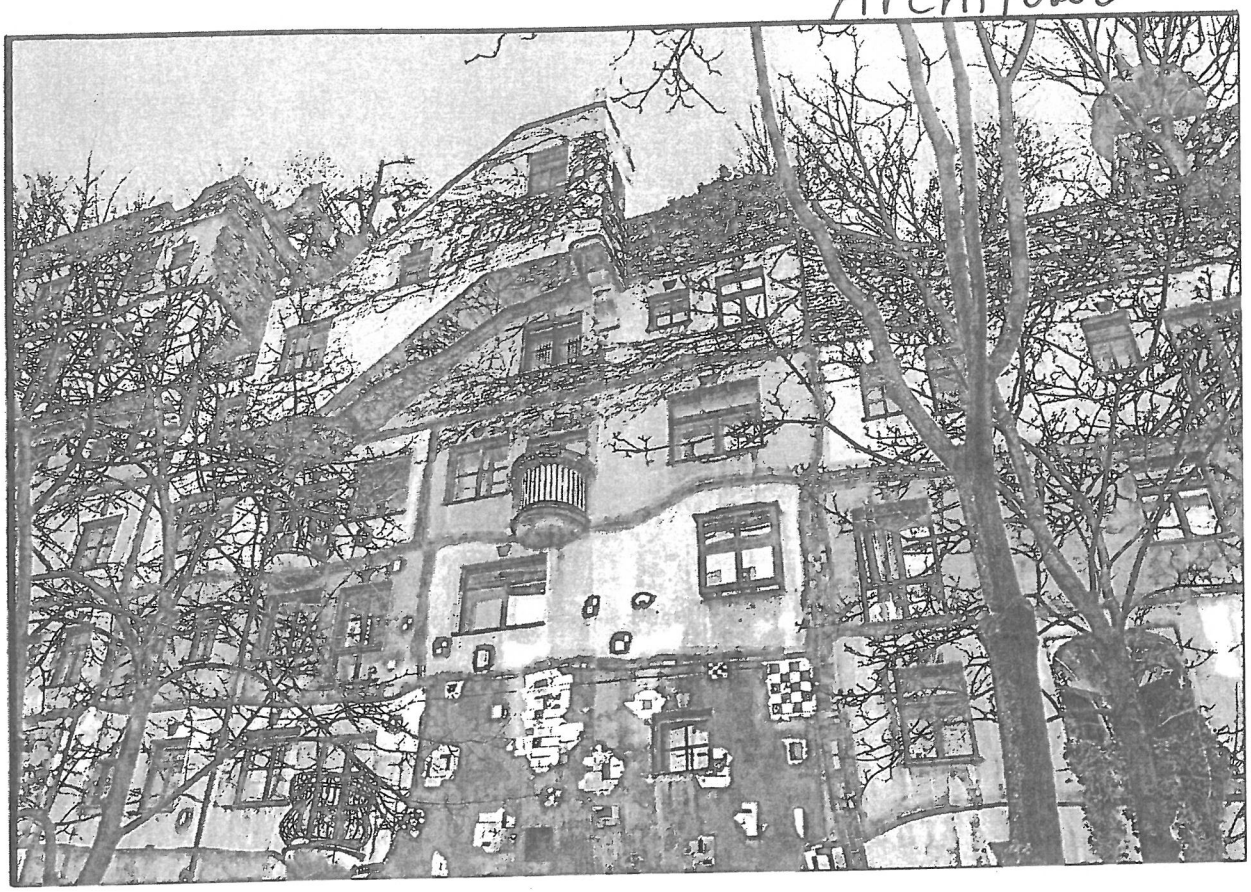
Säulen , Zwiebelturm, Türmchen und eine Fassadenbegrünung sind weitere Elemente der Architektur Hundertwassers.

Merkmale seiner Architektur: (weltweit gibt es ca. 20 Hundertwasser-Häuser)

- Spiralen
- Bunte Säulen
- Goldene Zwiebeltürmchen
- Begrünte Dachterrassen
- Keine rechten Winkel
- Keine geraden Linien

Das Hundertwasser-Haus

Hundertwasser als Architekt

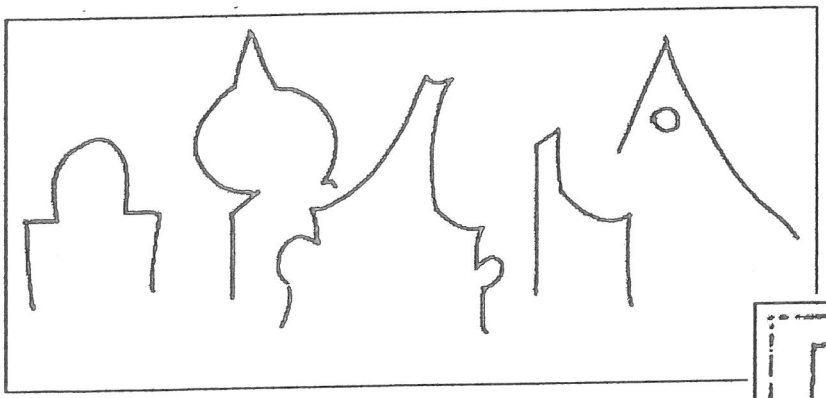


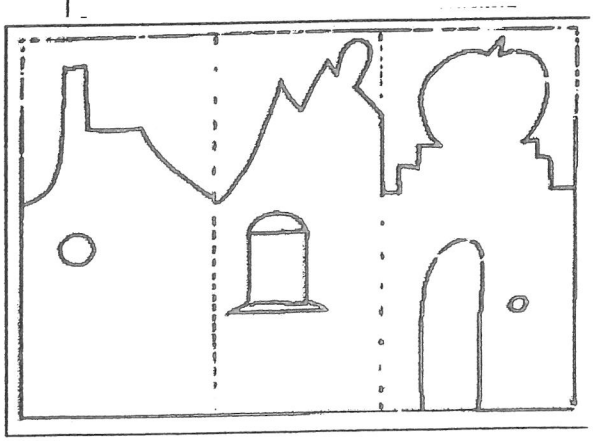
Das Haus wurde von Friedensreich Hundertwasser (1928-2000) im Zeitraum 1983-1985 in Wien[1] erbaut. Der österreichische Künstler verknüpfte ökologisch ausgerichtete Architektur mit Malerei. Er träumte von einem Leben in Übereinstimmung mit der Natur. Zu seinen künstlerischen Gestaltungsprinzipien gehörte:

„Die Natur kennt keine geraden Linien."



Friedensreich Hundertwasser

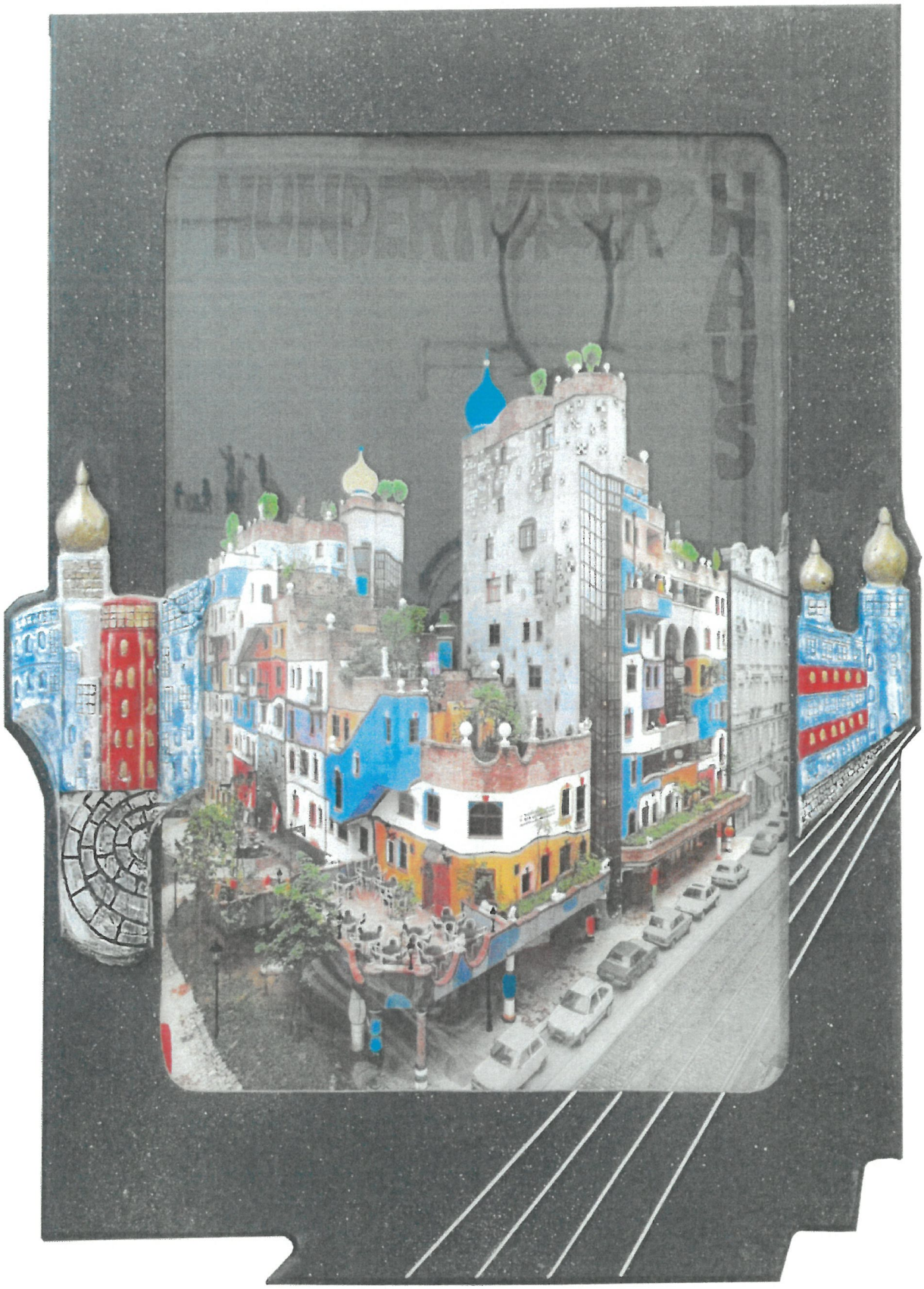




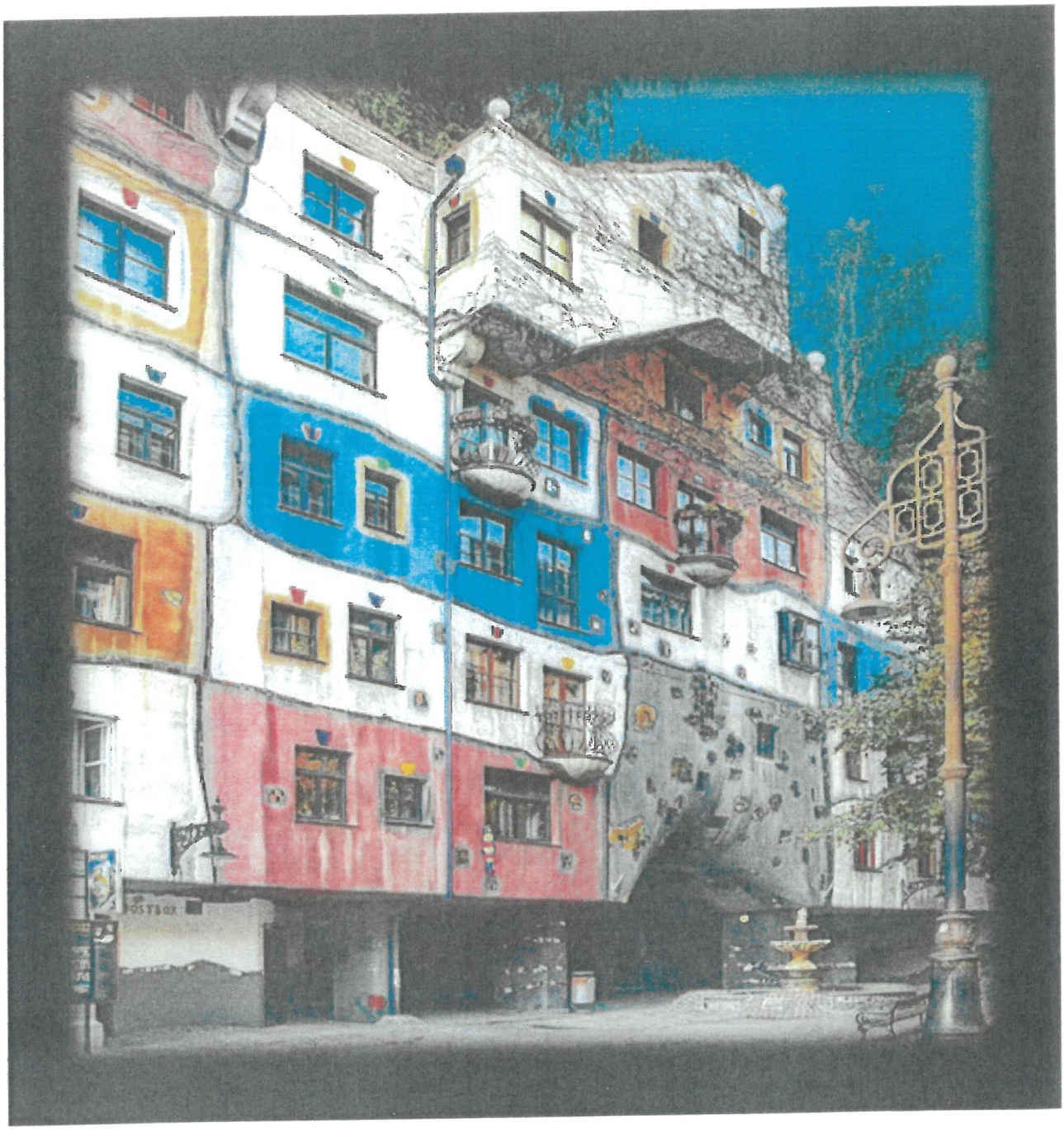
Anregungen und Übungsmaterial für den praktischen Prüfungsteil

1. Friedensreich Hundertwasser als Architekt
2. Pop Art Haribo / Autos
3. Stillleben und Sachzeichnen

5. Expressionismus:
a. Dorf mit Landschaft
b. Porträt

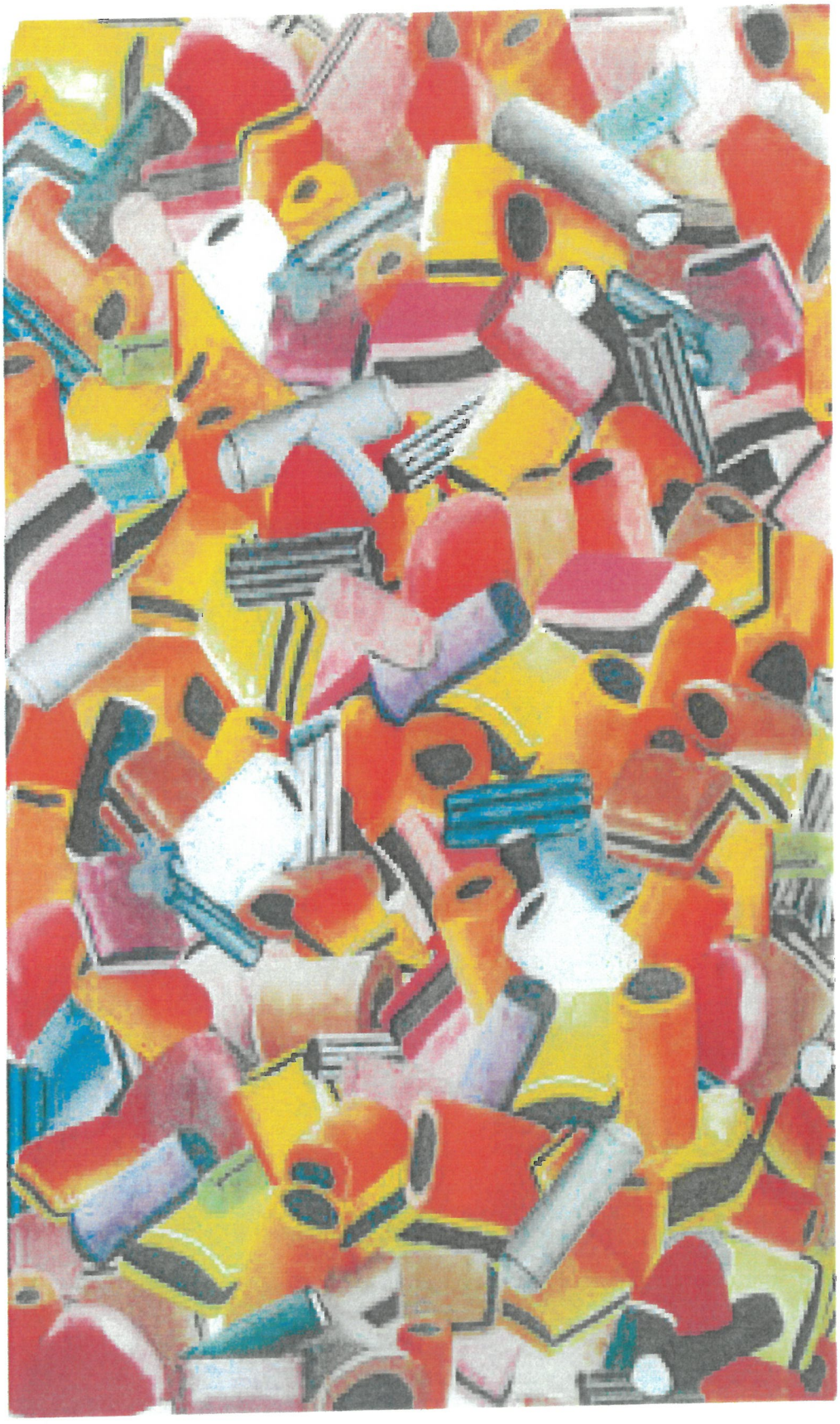


Hundertwasser - Haus - Wien

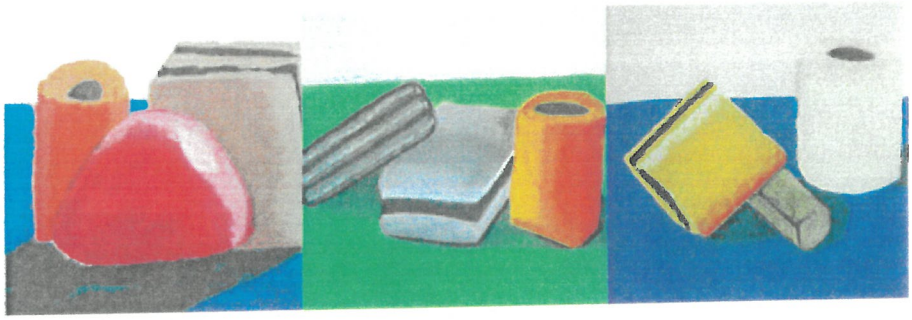


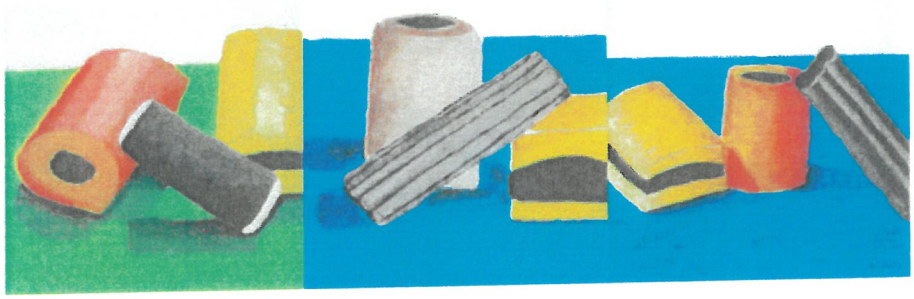
Hundertwasser - Haus Wien
Fassade

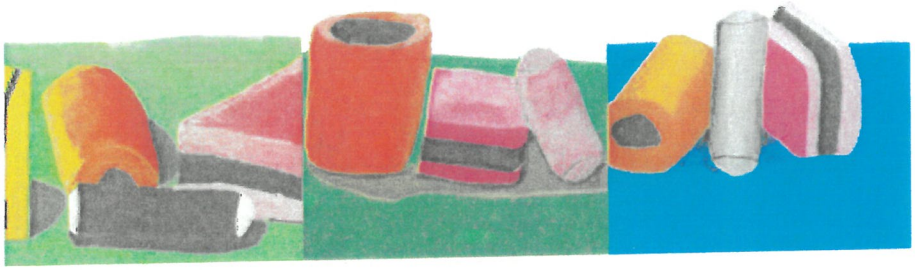
Pop-Art Andy Warhol

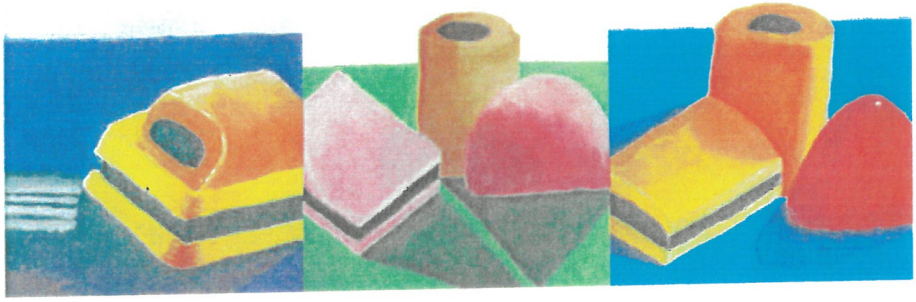


Pop Art Schülerarbeiten
Haribo



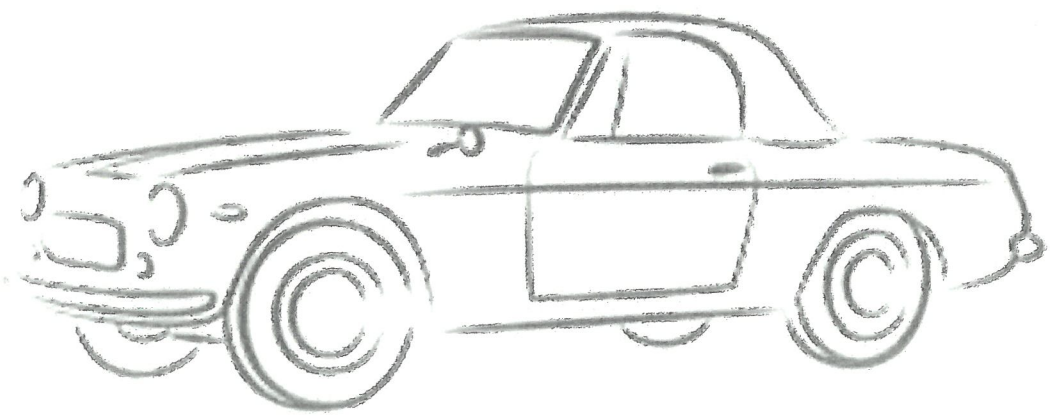


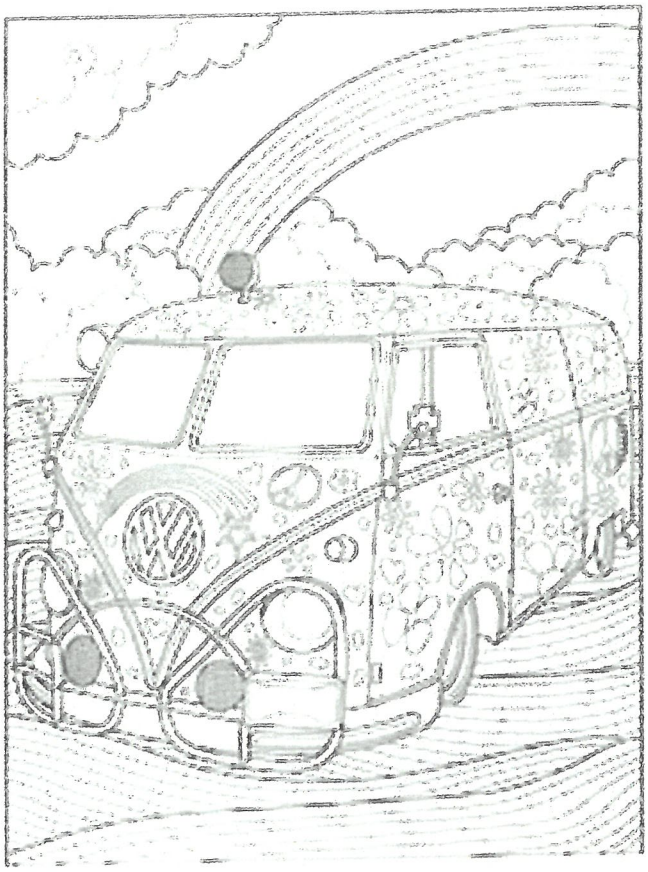




Pop Art Autos

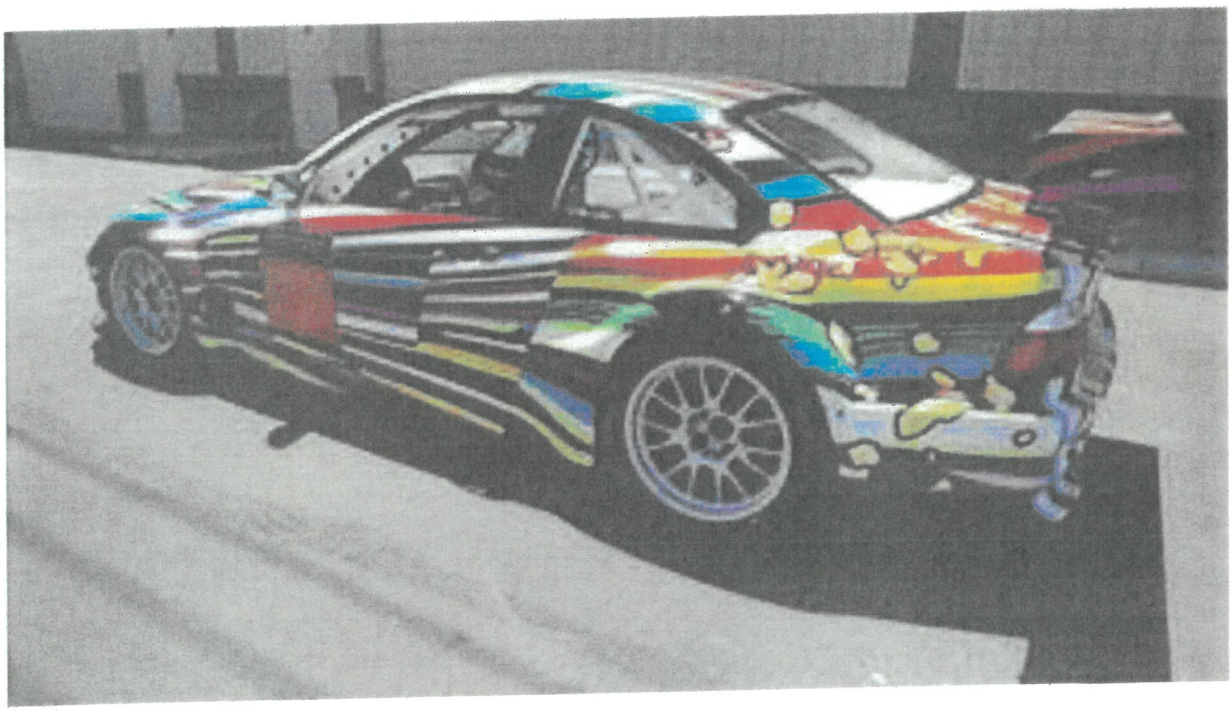


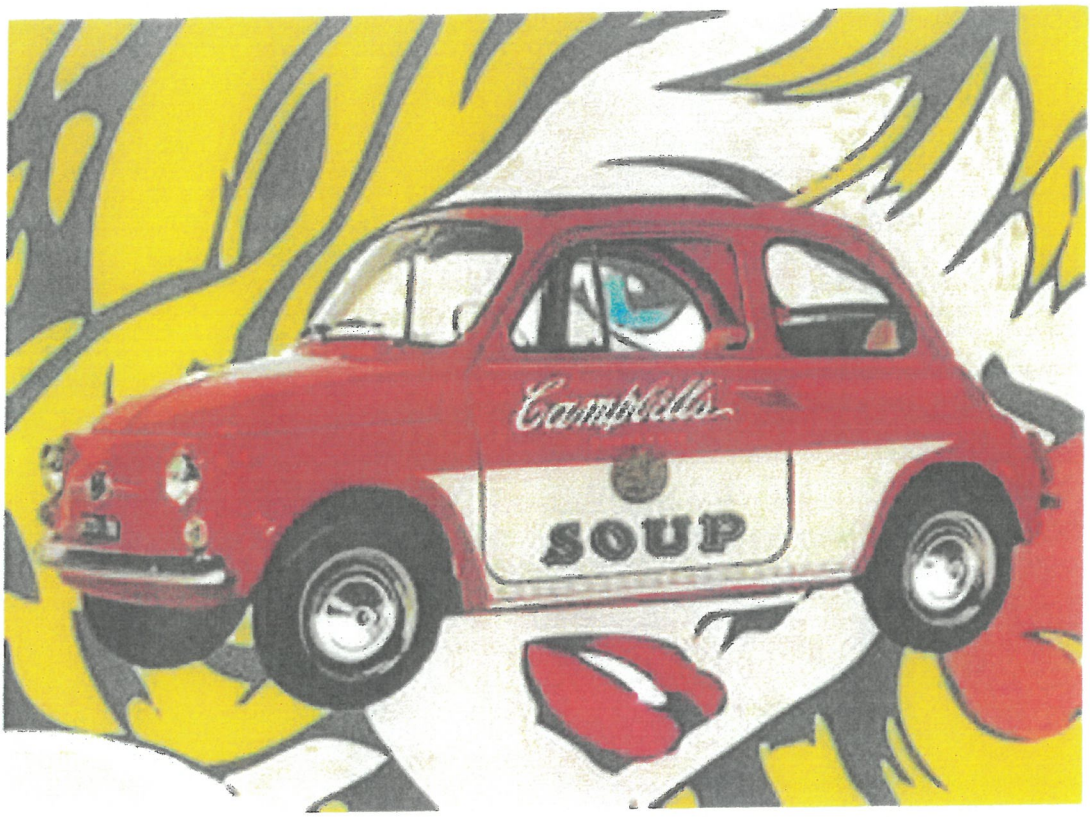


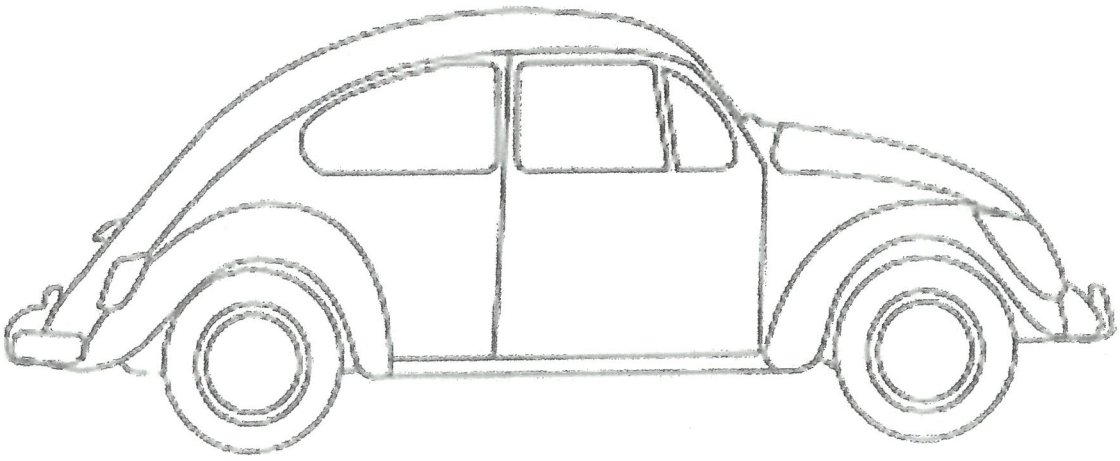


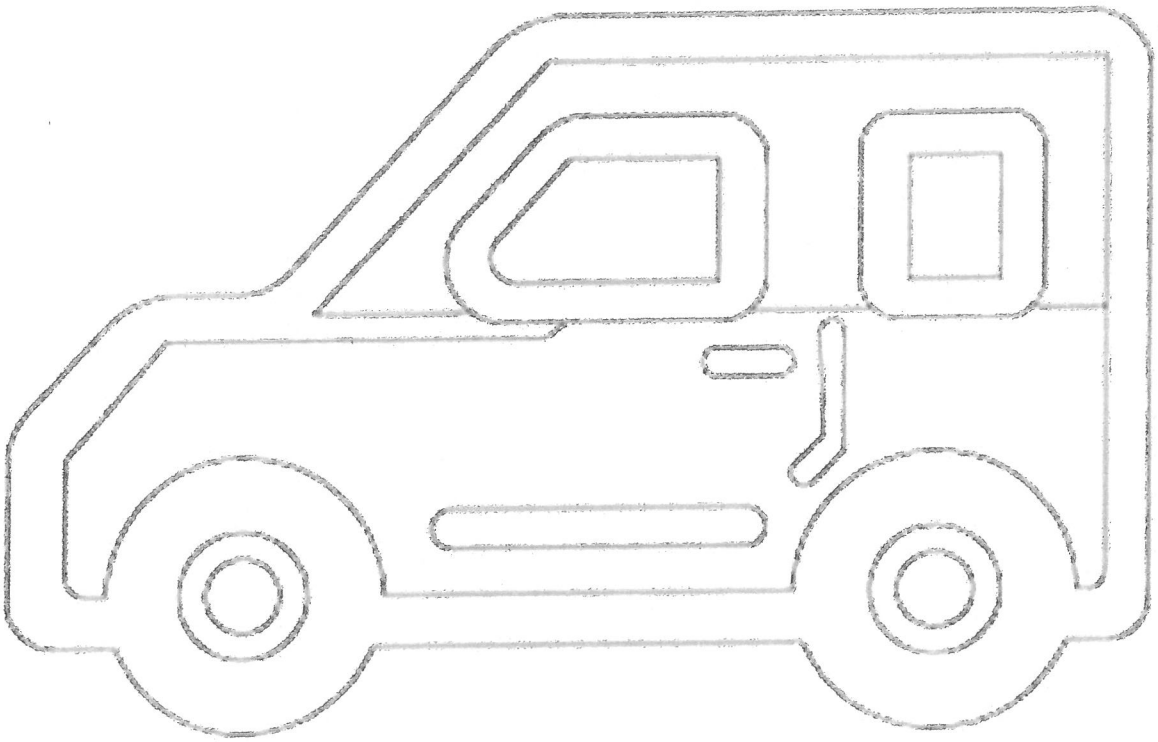

BAM
BAM

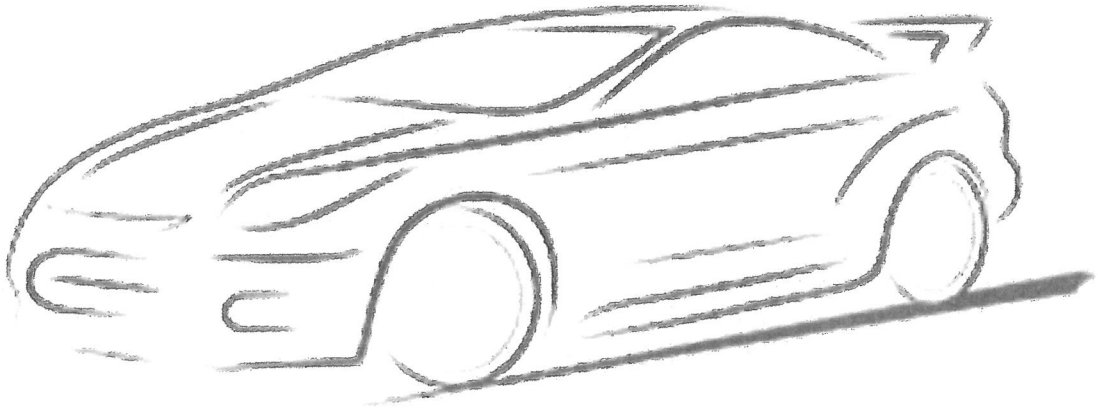





Campbells
SOUP

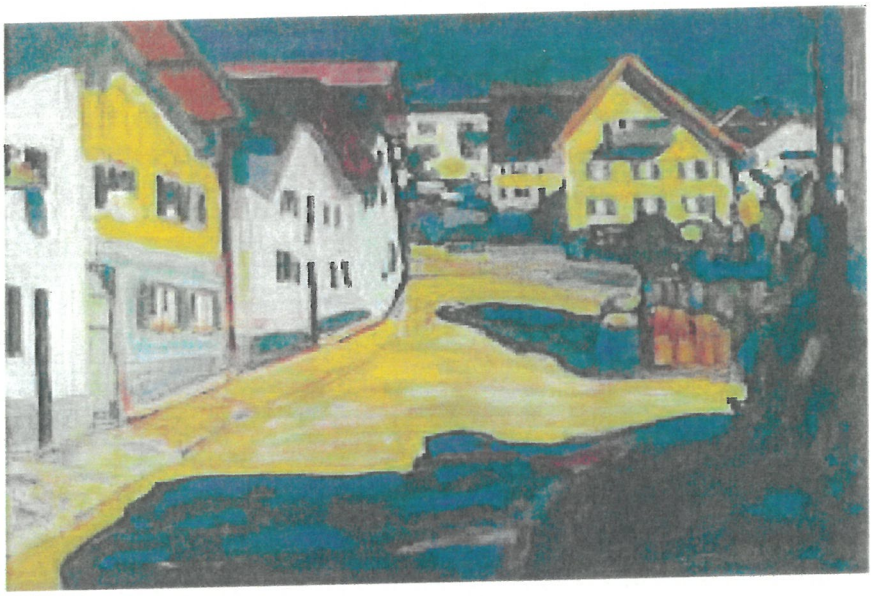




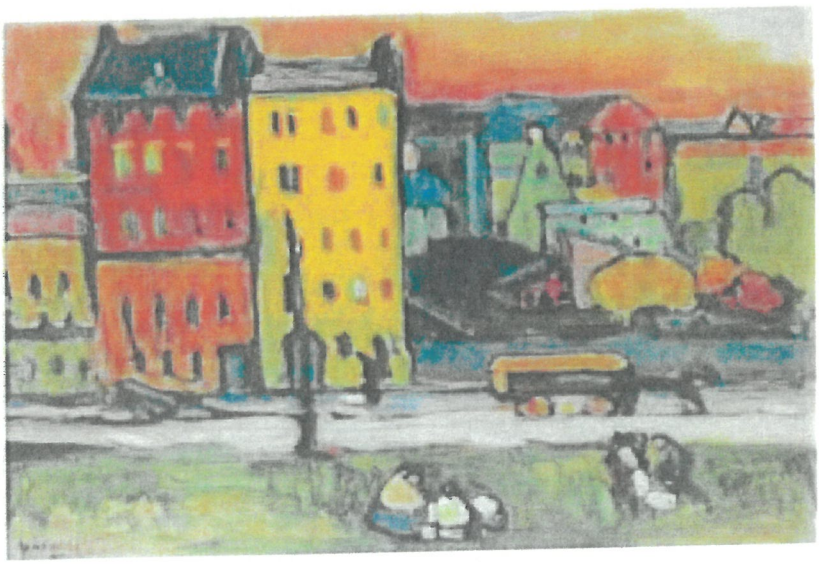


Expressionismus
Künstlerarbeiten

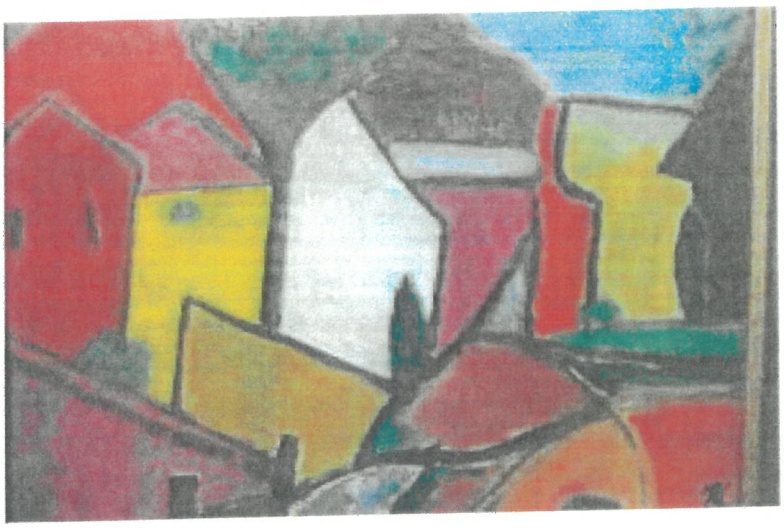
Dorf und Landschaft







Landschaften Expressionismus



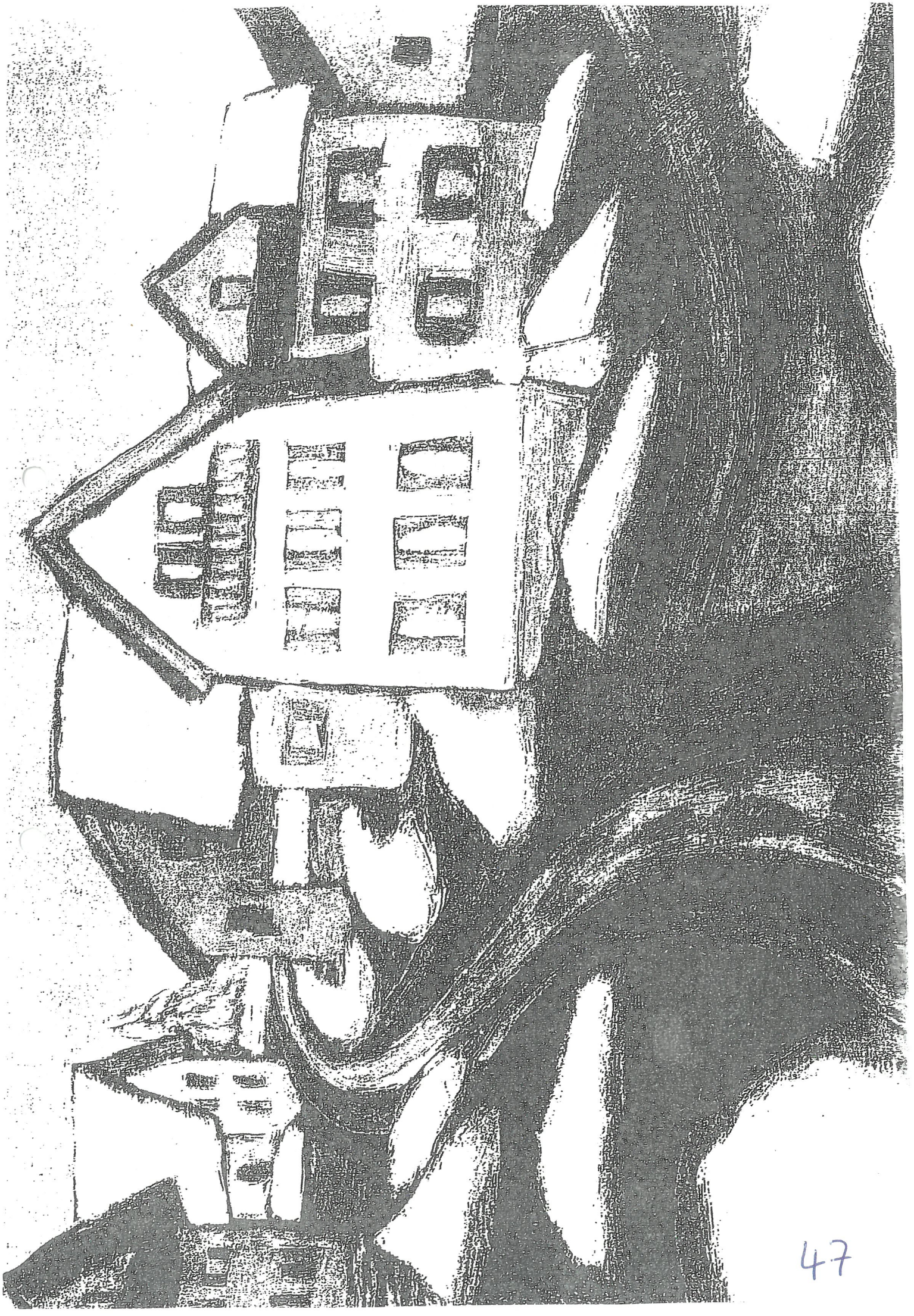




Expressionismus Schülerarbeiten





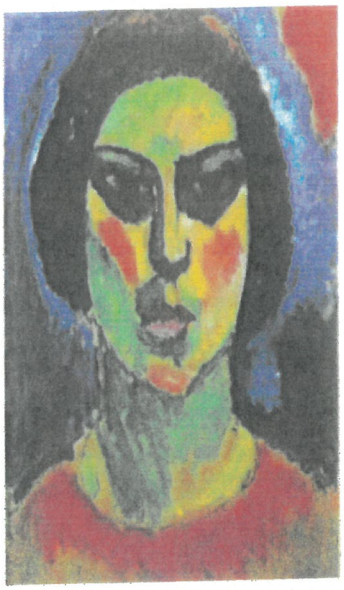


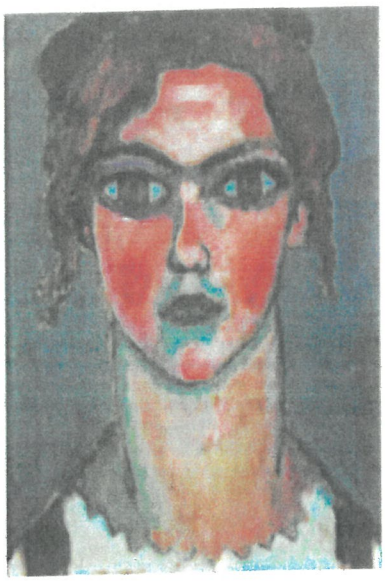


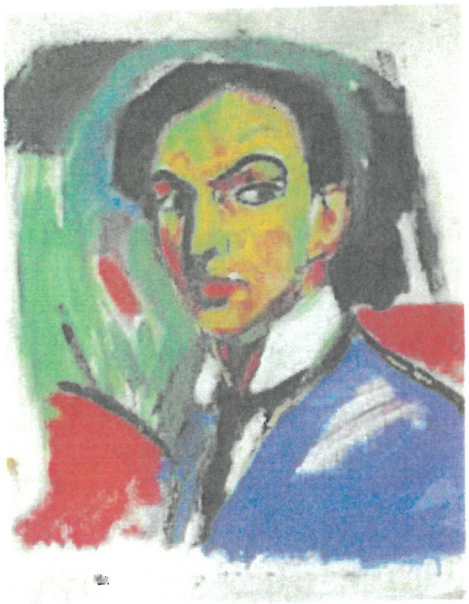
Das Bild ***Gelbes Haus mit Apfelbaum*** von Gabriele Münter ist flächig und vereinfacht mit dem Wesentlichen gemalt. Zeichne es mit einer von dir ausgedachten Umgebung und Farbigkeit weiter.

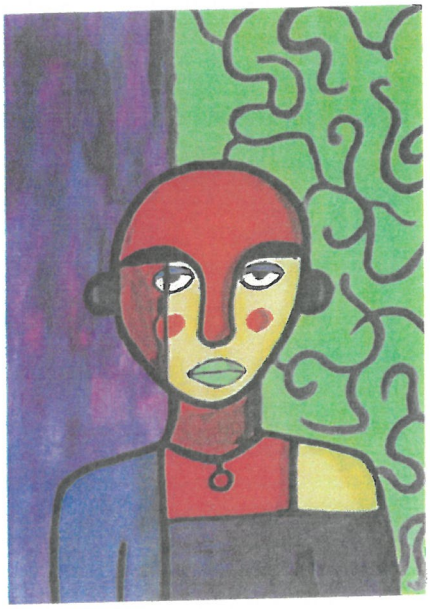








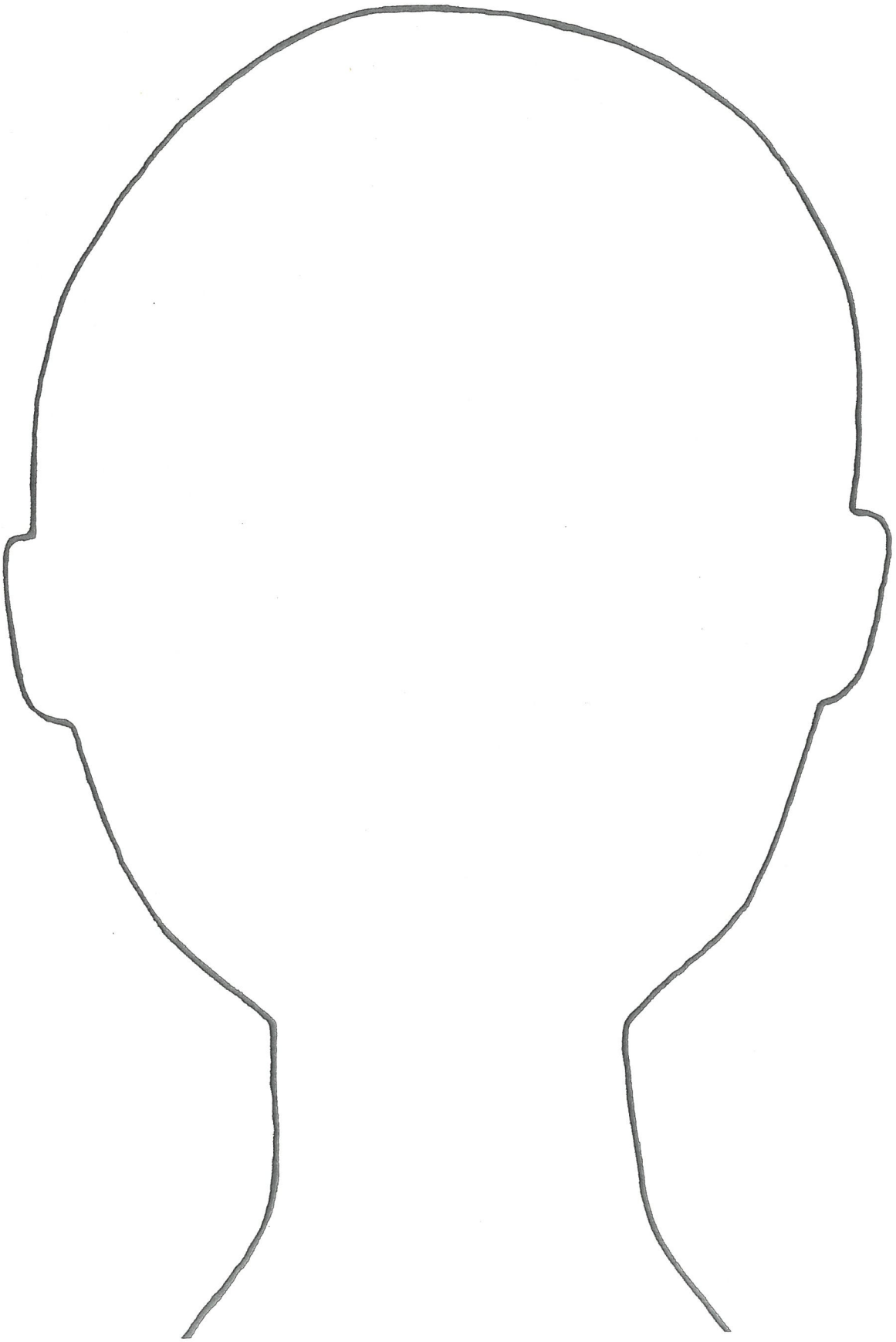






Expressionismus
Porträt

Schablone für die Kopfform



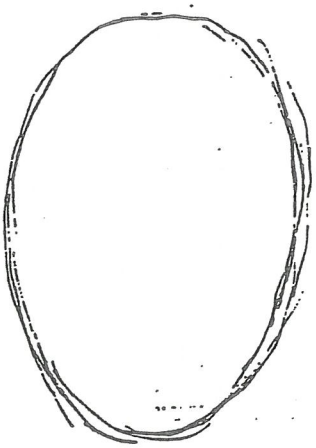
Bilder nach der Wirklichkeit gestalten

Das Portrait – wie entsteht es?

Arbeitsschritte beim Porträt (1. bis 4. mit sehr zarten Strichen ausführen!)

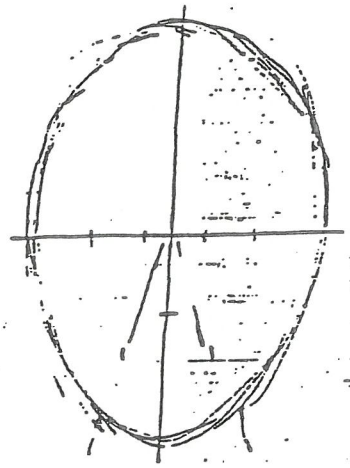
1. Grundformen des Kopfes:

Taste Dich durch mehrmaliges Umkreisen eines Ovals an die Kopfform heran.



2. Gesichtsachsen:

Mit Hilfe der Gesichtsachsen kannst Du die Lage von Augen, Nase und Mund festlegen.



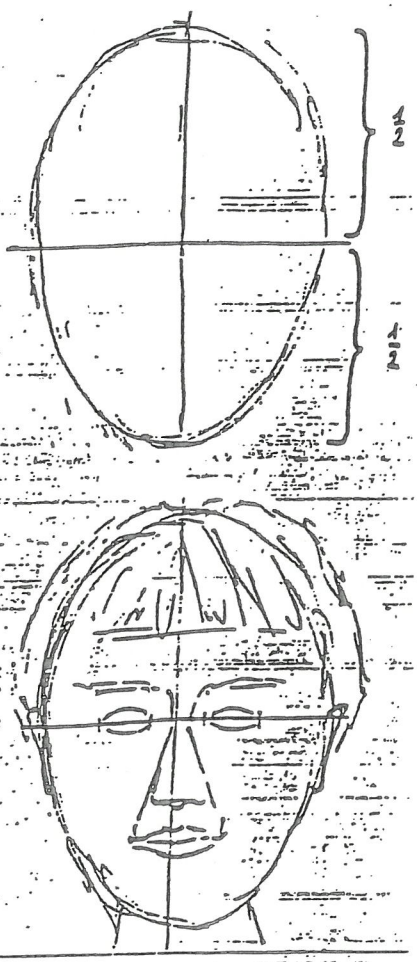
3. Abstände im Gesicht:

Markiere die Ansatzstellen von Augen, Nase und Mund.
Deute den Hals an.



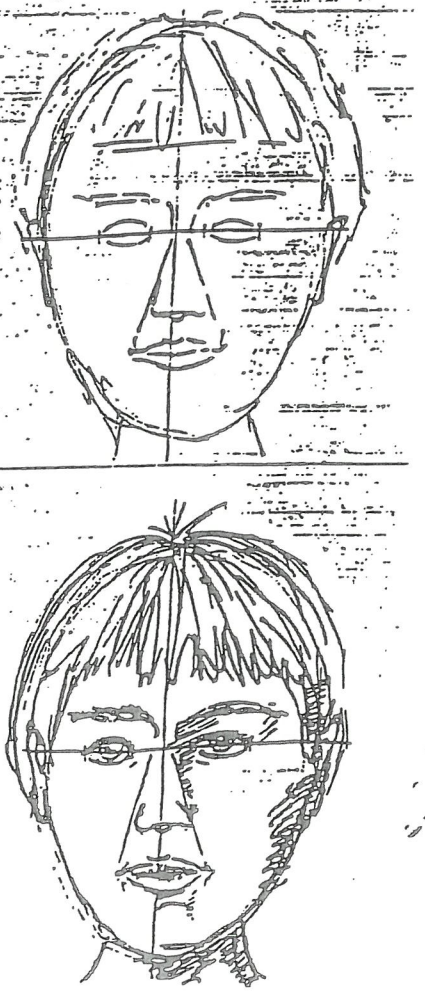
4. Erfassen der Formen:

Erfasse anfangs mit leichtem, dann mit stärkerem Strich Augen, Nase und Mund.
Setze die Augenbrauen an, umreisse die Haare.



5. Schatten schraffieren:

Überall, wo dunkle Stellen sind, kannst Du Schatten setzen.



6. Details ausarbeiten:

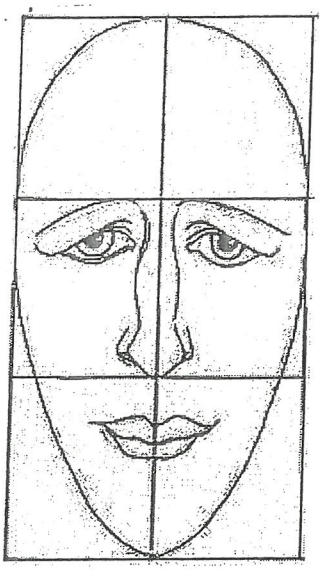
Versuche nun, nach genauester Beobachtung, Einzelheiten auszuarbeiten.

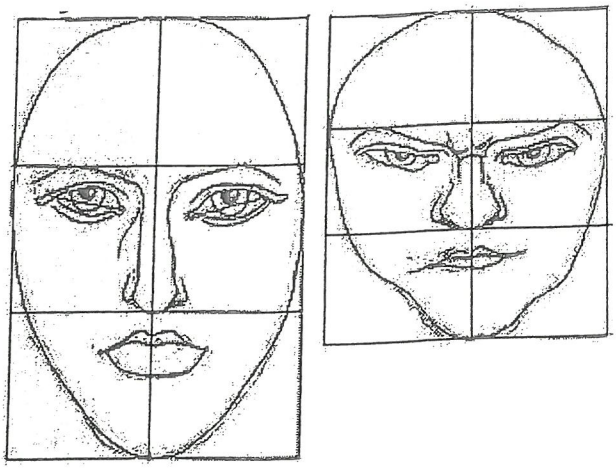
Zeichnen
Proportionen des Portraits

Wir erstellen uns drei Schemata:

Stirnpartie
Nasenpartie

Kinnpartie





Mit einem Handspiegel beobachten, vergleichen und zeichnen wir die Größenverhältnisse und Abstände im eigenen Gesicht z.B.

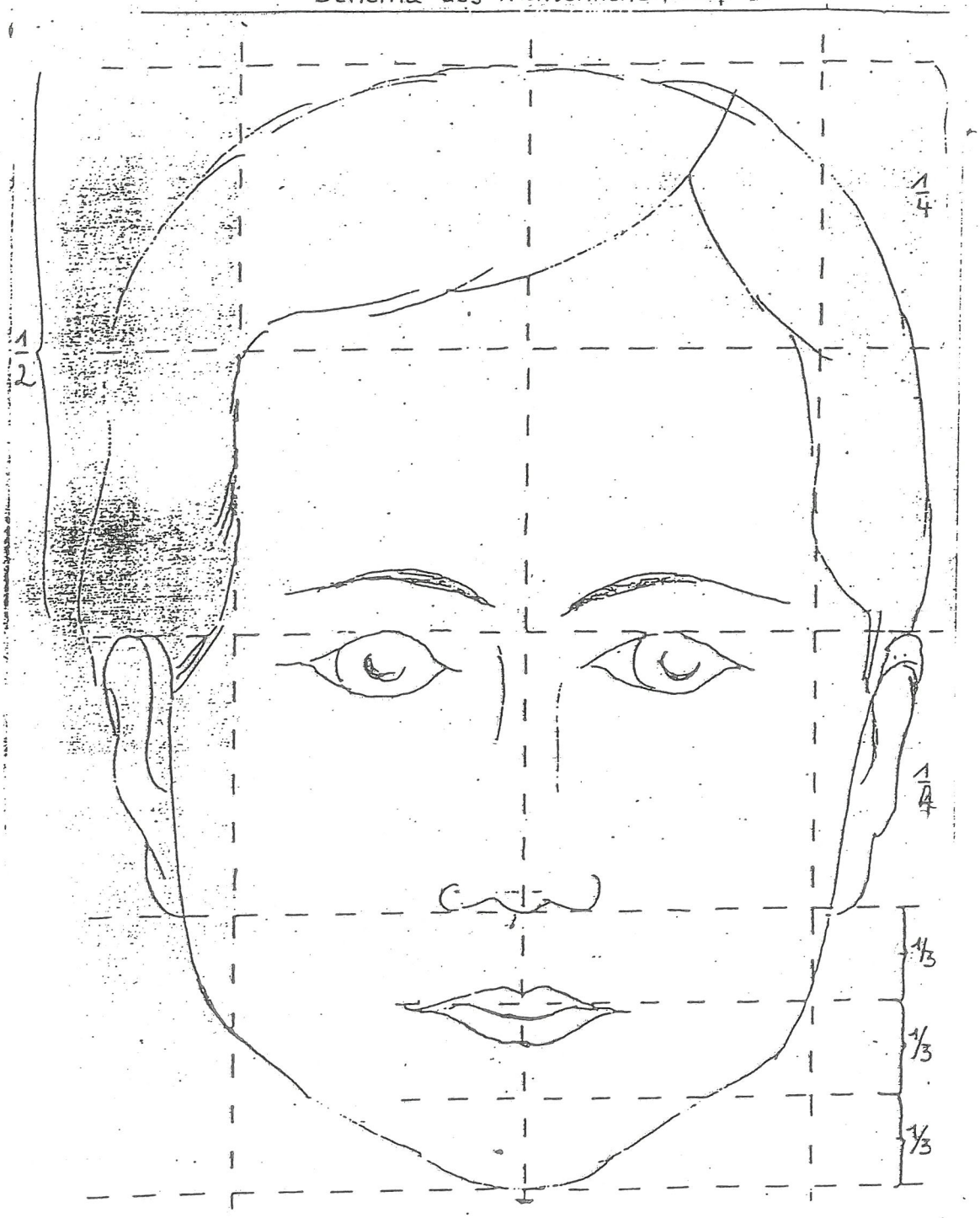


- Abstand der Augen von den Brauen
- Winkel der Augenstellung
- Nähe der Mundspalte an der Nasenspitze
- Länge der Lippen zur Mundspalte
- Breite des Mundes zu den Pupillen
- Höhe der Oberlippe zur Unterlippe
- Form des Kinns, der Augen
- Neigung der Augenbrauen usw.

Anschließend werden die drei Schemata in drei Teile geschnitten und ein Phantombild zusammengesetzt. Die persönlichen Attribute wie Frisur, Kleidung werden ergänzt. Das Spiel der Modellierung durch Licht und Schatten wird beobachtet und eingezeichnet. Durch die Verwendung eines Buntstiftes kann noch ein interessanter Verfremdungseffekt erzielt werden.

PORTRAT

Schema des menschlichen Kopfes





viel Stirn lassen
Augen in die Mitte
des Gesichtes setzen

Augen,
Nase und
Mund nicht
weit ausein-
anderziehen

Literatur:

1. Eckhard Berger, Moderne Kunst 1, Kohl Verlag, 2007
2. Eckhard Berger, Moderne Kunst 3, Kohl Verlag, 2008
3. Friedhelm Heitmann, Allgemeinwissen fördern Bildende Kunst, Kohl Verlag, 2021
4. Herausgeber Stark Verlag, Kunst Kompakt, 2019
5. Sabine Heyder / Brigitte Morlock, Kreativer Kunstunterricht: Arbeiten mit Kunstwerken, Auer Verlag, 2006
6. M. Riedl, M. Schmitt, M. Tschakert, Kunst und wir 8, Wolf Verlag, 1999
7. M. Schmitt, Kunst und wir 9, Wolf Verlag, 2003
8. Brad Finger, 13 Kunststile, die du kennen solltest, Prestel, 2020
9. Geraldine Elschner, Lucie Vandevelde, Hundertwasser, Ein Haus für Träume. Prestel, 2020
10. Diverse Gehefte, Quali-Vorbereitung Kunst
11. Gisela Renovanz, Expose Prüfungsunterlagen für das Fach Kunst MS Hengersberg 2020, =))))

Internet:

1. https://www.kunstgalerie-derrotehahn.de/
2. https://st-ursula-schule-hannover.de/faecher/kunstunterrricht/
3. https://de.wikipedia.org/wiki/Sieben_Farbkontraste
4. https://de.wikipedia.org/wiki/Stillleben
5. https://de.wikipedia.org/wiki/Abstrakte_Kunst
6. https://de.wikipedia.org/wiki/Kunstgattung
7. https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Kunststile
8. https://www.hundertwasser.at/deutsch/werk/arch/architektur.php
9. https://www.kunstschaetzen.de/blog/was-ist-kubismus/

Christine Süß

In die folgende Liste wurden Werke aufgenommen, die einen allgemeinen Überblick bieten, und Bücher, aus denen zitiert wurde.

Brigitte Leal, Pablo Picasso 1881-1973, Schirmer/Mosel 2013

Christo and Jeanne-Claude, The Gates-Central Park, New York City 1979-2005, Taschen 2005

Johannes Itten, Kunst der Farbe, Freiburg 2009

Kammerlohr Epochen der Kunst, Vom Expressionismus zur Postmoderne, Oldenburg 1997

Kammerlohr Epochen der Kunst, Vom Klassizismus zu den Wegbereitern der Moderne, Oldenburg 1997

Werner Spies, Christo und Jeanne-Claude, Grenzverlegung der Utopie, Berlin 2010

Susanna Partsch, Marc, Taschen 2005

Susanna Partsch, Wer hat Angst vor Rot, Blau, Gelb? München 2012

Quellenangaben Internetseiten:

https://de.wikipedia.org/wiki/Alfons_Mucha
https://de.wikipedia.org/wiki/August_Macke
https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Schrei
https://de.wikipedia.org/wiki/Expressionismus
https://de.wikipedia.org/wiki/Farbenlehre_(Goethe)
https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Marc
https://de.wikipedia.org/wiki/Impressionismus
https://de.wikipedia.org/wiki/Juan_Gris
https://de.wikipedia.org/wiki/Kubismus https://de.wikipedia.org/wiki/Pop_Art
https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Delaunay
https://de.wikipedia.org/wiki/Wassily_Kandinsky
https://de.wikipedia.org/wiki/Andy_Warhol